



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

319 (13.7.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334721](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334721)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Drucker-Bureau (An-

nahme u. Druckarbeiten) 341

Redaktion : : : 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . 318

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros

in Berlin und Karlsruhe.

Gleichenste und verbreitetste Zeitung

in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

30 Pfennig monatlich.
Erzengelohr 25 Pfg. monatlich,
auch die Post bez. bez. Post
auskunft Nr. 122 per Quartal,
Einzelsnummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Spalten-Zeile . . . 25 Pfg.
Wochen-Zeile . . . 20 „
Die Kasten-Zeile . . . 2 Mark

Nr. 319.

Montag, 13. Juli 1908.

(Mittagsblatt.)

Der englische Flottenfandal.

Von unserm Londoner Korrespondenten

London, 11. Juli.

Die Saison, eine der glänzendsten, die London seit Jahren gehabt hat, geht zu Ende, von der Franko-britischen Ausstellung und der Entente mit aller Welt — natürlich ausgenommen der deutschen — hat man nun auch nachgerade genug geredet, Fürstinnenbegegnungen haben einigermaßen die Anziehung des lebenden Publikums verloren: wiewohl ein Glück also, daß die auf das Bekleben der Sensation quande mème eingeschworenen Londoner Mütter einen wirklichen Skandal, und zwar auf dem populärsten Gebiet, das es für einen Engländer neben Sport und Spiel geben kann, dem der Marina, gewonnen hat. Ein wirklicher „God sent“, wie man hier zu sagen pflegt, eine Himmelsgabe. Für die Flotte interessiert sich in Großbritannien jedweder Mann, Frau und Kind, und zu den festgenurzelten nationalen Ueberzeugungen gehört der Satz, daß hinter wooden walls, den Mauern, die freilich jetzt nicht mehr hölzern sind, wie zu Nelsons Zeit, die Sicherheit und das Gedeihen des Reiches fest begründet sei. Daß es gerade die Flotte ist, die dem immer gefühlten Bedürfnis nach Reuigkeiten jetzt einen besonders herben und schmackhaften Bissen gewährt, ist der Presse ein umso köstlicherer Trost, als ihre Eigenliebe durch das Verbot der Admiralität, das die jetzt stattfindenden großen Flottenmanöver auch vor den Journalisten hermetisch abschließt, auf das empfindlichste verletzt worden ist. An eine uns Deutschen längst ins Blut übergegangene strenge Rücksichtnahme auf das Staatsinteresse bei solchen Anlässen, wie großen Manövern der Wehrmacht zu Lande und zur See, ist die englische Presse nicht gewöhnt. Sie hat die Bewegungsfreiheit und damit ihren mächtigen Einfluß auf die öffentliche Meinung nicht zum mindesten der ungehinderten Stellung, die ihr überall eingeräumt ist, zu danken, und man darf im allgemeinen sagen, daß sie die Freiheit, die sie genießt, nicht gerade häufig mißbraucht, mindestens nicht die ernsthafteste Presse, die hieselbst in der Mehrzahl ist. Daß dennoch der Eifer der Parleiung namentlich jetzt, wo es sich um ein liberales Regiment handelt, dem man so gerne ein Nachlassen in der nationalen Haltung vorwirft, sich angesichts des Ausschlusses der Journalisten geltend gemacht hat, ist ganz natürlich. Das zweisitzige Gabeltier bleibt unter allen Umständen ein Geschöpf mit Nerven und Temperament. Es sei dies alles nur deshalb vorausgeschickt, um die große Erregung verständlich zu machen, mit der in den letzten Tagen allenthalben persönliche Verhältnisse und Beziehungen zwischen den mit der obersten Leitung der Marine betrauten Offizieren in die öffentliche Diskussion gezogen und gezerzt worden sind.

In Tatsachen, die den Brennstoff für das hochaufwühlende Feuer bildeten, steht das folgende fest: Erstens hat Lord Charles Beresford, der Hochkommandierende der Kanalflotte, seit längerer Zeit mit seinem nächsten Untergebenen, dem Chef der Kreuzerflotte, Sir Percy Scott, in persönlichem Konflikt gestanden. Der weiteren Öffentlichkeit ward dies in Fachkreisen durchaus bekannte Verhältnis bei

Gelegenheit des Besuches Kaiser Wilhelms offenbar. Damals beantwortete Sir Percy Scott den Befehl seines Chefs, sofort zum feierlichen Einzug des deutschen Kaiserpaars die Panzerkreuzer neu anzustreichen und in die Parabelinie zu bringen, mit einem Signal, das allgemein nicht bloß als eine Insulte gegen den kommandierenden Admiral, sondern auch als eine recht brutale Demonstration gegenüber dem hohen Gast aufgefaßt wurde. Er signalisierte: „Puzen ist wichtiger als Schießübung!“ Damit er seinen Schiffen die veränderte Disposition ankündigen wollte. Lord Charles hat seit je zu der Klasse von Offizieren gehört, die reden und viel von sich reden machen. Das Goethesche Rezept: „Wilde Künstler, rede nicht!“ ist für den Soldaten vielleicht noch zwingender als für den freien Kunst Angehörigen. Frankreich hat diesen Top des redenden Generals erfunden, aber das Modell ist in Amerika, in England und auch anderswo nachgeahmt worden. Beresford entstammt einer hochadeligen Familie; die beiden Gegner, die jetzt mit seinem Namen zusammen genannt werden, Sir Percy Scott und Sir John Fisher, haben aus bescheidenen Herkommen sich an die Stelle gebracht, die sie in der britischen Flotte einnehmen. Scott war bekanntlich der Marineoffizier, der zuerst dem weiteren Publikum bekannt wurde, als er die Schiffskanonen auf mühelosem Wege nach Ladoonith befördern ließ, wo sie bei der Ertragskampagne eine wichtige Rolle spielen. Sir John Fisher, mit dem Lord Charles Beresford ebenfalls in argen Konflikt geraten, ist der Erste Seelord und gilt als besonderer Favorit des Königs Edward. Was wirklich zwischen den drei an hervorragender Stelle der britischen Marine wirkenden Offizieren geschehen, darüber geht eine ganze Reihe meist widersprechender Gerüchte um. Es heißt, daß der Erste Seelord und Lord Charles Beresford, die namentlich in der jetzigen Monarchie im besten Einvernehmen miteinander wirken müßten, außerordentlich überhaupt keinen Verkehr hätten, und daß Lord Charles Beresford auf dem jüngsten Hebe des Königs im Buckingham-Palast ostentativ es vermieden habe, in die ihm von Sir John entgegengehaltene Rechte einzuschlagen. Parlamentarische Interpellationen haben deshalb stattgefunden, alle Blätter sind voll erregter Betrachtungen, und Zuschriften von Staatsmännern und Seesoldaten an die Zeitungen geben der Nation zu bedenken, welche Gefahr solches Verhältnis der mit der Oberleitung der Wehrmacht betrauten Männer für die Sicherheit des Reiches und der Nation bedeuten müsse. Der Premierminister hat im Parlament auf die an ihn gerichteten Fragen erklärt, daß ihm außer jenen Zeitungserrichteten Tatsächlichkeiten über die Vorgänge nicht bekannt sei, hat aber gleichzeitig in nachdrücklichster Form eine Mahnung hinzugefügt, die nunmehr allerorts darauf gedeutet wird, daß Lord Charles Beresford noch vor Ablauf seines Kommandos den Dienst quittieren werde. Man hat ihm eine solche Absicht wiederholt zugeschrieben und jedesmal hinzugefügt, daß er sich sofort ins Parlament wählen lassen werde, um an dieser Stelle seine schärfsten Bedenken gegen die Amtsführung der jetzigen Regierung in Marineangelegenheiten vor dem Lande auszusprechen. Es heißt ja auch heute wieder, der als sehr bibig bekannte Admiral habe an die Admiralität in sehr energischen

Ausdrücken ein Memorandum erlassen, das in der Erklärung gipfeln, mit der ungenügenden Flotte, die er befehlige, sei er nicht imstande, die Sicherheit des Vereinigten Königreichs vor einem Angriff vom Lande her zu gewährleisten.

Inzwischen hat, um die allgemeine Verwirrung zu erhöhen, eine Nachricht den Weg in die Presse gefunden, die die Wachsamkeit und technische Fähigkeit des Admirals Beresford allerdings in ein eigentümliches Licht rücken würde, wenn sie sich bestätigte. Es heißt, daß Lord Charles Beresford ein Signal gegeben habe, das, wenn es zur Ausführung gekommen wäre, eine verhängnisvolle Kollision zwischen den beiden Panzern „Argyll“ und „Good Hope“ hätte herbeiführen müssen. Nur die Geistesgegenwart und Wachsamkeit Sir Percy Scotts, also des bekannten Gegners Lord Charles Beresfords, der die befohlene Bewegung nicht gemacht hätte, habe eine fürchtbare Katastrophe verhindert. Die „Times“, die früher Lord Charles Beresford, der überhaupt das französische Talent besitzt, „une bonne prosse“ für sich zu schaffen, die Stange gehalten hat, gibt ein Diagramm der seltsamen Begebenheit und danach scheint es allerdings, als ob hier ein sehr arges Versehen, das glücklicherweise verhindert wurde, unterlaufen sei. Es ist eine böse Ironie des Schicksals freilich, wenn ein Admiral seine Rettung just seinem bittersten Feinde zu danken hat.

So stehen bis heute die Sachen ungeklärt und verworren vor dem öffentlichen Urteil. Ihre politische Bedeutung dürfte gewichtiger sein, als ihre marine-technische. Denn daß dergleichen Zustände aller Welt offenbar werden, kann keinesfalls den Respekt, den man im Kreise des Weltconcerns, also in der Ententephäre, vor der größten Seemacht haben sollte, verstärken. Und das ist der Humor davon.

Das badische Polizeistrafgesetz.

oo Karlsruhe, 12. Juli. Den Landständen ist eine Gesetzesvorlage zugegangen betr. Abänderung des Polizeistrafgesetzbuches. Aus dem Inhalt und der Begründung ist folgendes von allgemeinem Interesse:

I. Die Zwangsverschickung.

Der § 71b des Polizeistrafgesetzbuches in der Fassung des Gesetzes vom 8. Juni 1894 bedroht denjenigen mit einer Geldstrafe von 150 M. oder mit Haft, welcher eine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur Zwangsverschickung in einer Familie oder in einer Anstalt untergebrachte jugendliche Person unbesorgt aus der Familie oder aus der Anstalt entführt oder zum Verlassen der Familie oder der Anstalt verleitet.

Diese Bestimmung hat nicht ausgereicht, diejenigen Fälle zur Bestrafung zu bringen, in welchen unmittelbar vor oder nach Rechtskraft des Zwangsverschickungs Erkenntnisses ein noch nicht in einer Familie oder Anstalt untergebrachter Jüngling ins Ausland verbracht wurde. Eine Bestrafung war deshalb ausgeschlossen, weil die Haftung der geltenden Bestimmung eine strafrechtliche Verfolgung der auf die Verleitung der Zwangsverschickung gerichteten Handlungen erst dann zuläßt, wenn die Unterbringung des Jünglings in einer Familie oder in einer Anstalt bereits erfolgt ist. Eine so enge Begrenzung der Strafverfolgungsmöglichkeit entspricht aber nicht den beim Vollzug des

Der Orgel-Anger.

Roman von Edela Riß.

(Nachdruck verboten.)

18) (Fortsetzung.)

„Es wäre das erste Mal, Malwine, daß wir im Hofen zur Kirche gingen. Du wirst das auch nicht wollen. Ich überlasse dich gern Deinen Gedanken und Deinem Zorn gegen mich, aber gib mir die Hand — willst Du nicht?“

Etwas Wehes zitterte über das weihrauchrauchte schöne Gesicht, und Malwine sah es. Sie reichte ihm stumm die Hand, und er drückte sie fest: „Vergesse Dich nicht an mir — es wird eine Zeit kommen — da wirst Du an all dies zurückdenken und — wirst mich verstehen.“

Malwine ließ sich von ihm auf die Sten küssen, ohne sich zu regen.

„Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

Und unten reckten die Mädchen die Köpfe zusammen und mußten nicht, was sie dazu sagen sollten, daß ihre Alten um halb zehn die Tede über die Dörten zogen, während zwei Straßen davon, die Jungen mit Sang und Gesang in die Nacht hinein-zubellen.

* * *

Es war so früh geworden, daß Herbert sein Bett nicht mehr aufsuchte. Das Frühstück, das ihm allein serviert war, ließ er unberührt, aber er fühlte sich frisch und froh zum Tagwerk, das heute gerade etwas anstrengender als gewöhnlich werden sollte — er hatte eine ganze Weiße Bibisachen auf dem Bericht abzuwickeln und mußte umfangreiches Material zu seiner ersten größeren Verteidigung sichten. Er eilte nun — er hatte mit

der Klub-Angelegenheit so viel Zeit verschleppt, da ließ es nach-holen.

Er sah eine Stunde früher an seinem Arbeitstisch, als es sonst seine Gewohnheit war. Er wollte seinem Alten drüben zeigen, daß trotz einer durchschwärmten Nacht er vor seinen Schreibern auf dem Platz war.

Aber es ging mit der Arbeit doch nicht ganz so geläufig, wie er es sich gedacht hatte, und als er seinen Vater nach der Sprechstunde das Haus verlassen sah, warf er die Feder fort und schlich sich leise zu Frau Malwine hinüber, die über ihrer Zeitung saß und ihn schon mit sehndem Herzen erwartete. Er pflegte immer zum zweiten Frühstück zu ihr hinüber zu kommen, aber sie wußte, heute würde er früher da sein!

„Mor'n Mutterchen! Endlich ist das Gemitter abgezogen! Das sich mein Herr Papa nicht gewundert, daß ich vor ihm schon am Platz war? Ach so, na, er äußert sich über so etwas nicht!“

„Derberl, Derl!“

„Dafür hat er gestern Abend mit aller Berechtigung murren dürfen — das hat hier wohl ordentlich gehagelt? Und Du armes Mutterchen, Du wärst doch so gern dabei gewesen!“

Oberst hielt seine Mutter von hinter dem Stuhl umfaßt und schätzte seinen Kopf an ihre Wangen.

„Schön war es hier nicht gestern Abend, mein lieber Junge.“

„Es hat mir den halben Abend verborben, daß ich Dich nicht sah.“

„Dah nur, ob so ein paar Alte dabei sind oder nicht, was macht das uns! Aber dafür will ich nun wissen, wie alles war. Setze Dich nur hin, ich habe ein paar Postfischen für Dich, sie werden gleich kommen, brüderlich — es ist so sauberlich heut, ich höß in den Gliedern, als müßte zum ersten Male schneien!“

„Soll ich Dir das Tuch umlegen?“

„Ach na, hier ist ja warm genug, und gegen die Glieder-fälle hilft das nichts — der Schnee muß erst runter sein, dann hört das auf. Also nu, mein Jung', wie wars nu also?“

„Mutterchen, tabellos! Mehr kann ich im großen nicht sagen.“

„Aber im kleinen höfentlich!“

„O ja, die Details waren musterhaft!“

„Dummer Schnad“, lachte Frau Malwine. „Der war alles dort?“

„Jedermann, bis auf Alt-Sehrens natürlich!“

„Waren denn Dauters sehr in Stimmung?“

„Aber sehr! Papa Dauter warf nach dem Souper, bei dem eigentlich schon Selt genug geflossen war, noch ein dreißig Buttelchen in gemüthlichen Winkeln.“

„Er ist wohl nicht flug!“

„Doch, doch, das war sehr flug, sein Prestige ist riesig gestiegen in der einen Nacht! Und das konnte er brauchen, nach dem er sich doch vor ganz Häuß-Gügelchen etwas stark blo-miert hat!“

„Warum nicht gar! Als ob sich nicht tausend andere in demselben Alter wieder verheiraten! Als ob Du's nicht selber tun würdest.“

„Und dann wußte doch an dem ersten Abend etwas springend Der Dekonom hat sich die Hände gerieben, sage ich Dir! Der wünscht, es wäre alle Tage Einweihung!“

„Hat denn Curt Fräulein von Harten den Prolog schön gesprochen?“

„Großartig, einfach großartig! Sah glänzend aus übrigens.“

„Was hatte sie an?“

„Weiß, weiß, alles weiß und ein fürchtbares Geflimmer darüber, daß einem die Augen weh taten, wenn sie gerade unter den Kronleuchtern stand! Ich, als Dichter, war mit ihr zufrieden, und die andere waren es auch. Sie hat überhaupt einen Reifall gehabt — bei den Männern meine ich. Der Tollwitz, der von seiner Tina Rehlen kaum geland geworden ist, ist seit gestern an der Warte erkrankt. Wir haben uns höchlich über ihn amüßert! Er traute sich nicht, es zu zeigen, als es schon

Zwangserziehungsgesetzes hervorgetretenen Bedürfnissen. Denn wie die Erfahrung zeigt, beginnen die Versuche von Angehörigen und sonstigen Personen, junge Leute den Maßnahmen staatlicher Fürsorgeerziehung zu entziehen, nicht erst nach dem Vollzug des vornehmlich gerichtlichen Erkenntnisses, sondern in nicht seltenen Fällen schon dann, wenn über die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens irgend etwas verlaublich. Will man den Vollzug und damit den vom Gesetz erstrebten Erfolg der staatlichen Fürsorgeerziehung mehr als bisher sichern, so ist eine Ausdehnung der Strafbedingungen in der vom Entwurf vorgeschlagenen Weise notwendig. Dabei schien es geboten, auch diejenigen Handlungen, welche sich als Beihilfe zu dem Entweichen des Jünglings darstellen, mit gleicher Strafe zu bedrohen.

Zur Strafbarkeit wird in allen Fällen vorausgesetzt, daß der Täter von der Einleitung des gerichtlichen Verfahrens oder der aufgrund gerichtlichen Erkenntnisses erfolgten Unterbringung der betr. Person zur Zwangserziehung Kenntnis hatte.

II. Verhütung der Tierquälerei.

Während noch der jetzigen Fassung des § 78 die Erlassung von Bestimmungen zur Verhütung einzelner Arten von Tierquälerei nur durch Verordnung möglich ist, wird in dem Entwurf vorgeschlagen, daß solche Bestimmungen auch im Wege der bezirkspolizeilichen Vorschrift erlassen werden können.

Die seither aufgrund des § 78 erlassenen Verordnungen haben sich im allgemeinen als zweckentsprechend erwiesen. Immerhin hat sich gezeigt, daß diese für das ganze Land erlassenen und dem weiten Geltungsbereich entsprechend allgemeiner gehaltenen Verordnungen nicht genügen, um allen häufiger vorkommenden Tierquälereien wirksam vorzubeugen. Es machen sich namentlich in einzelnen Orten des Landes Mißstände bei der Verwendung der Jagderbe bei Hanten und der Jagunde bemerkbar, zu deren Bekämpfung weitergehende Vorschriften angezeigt erscheinen.

III. Verhütung von Mißständen im Verkehr mit Fleisch.

Während durch das Reichsfleischbeschaugesetz und die zur Ausführung desselben erlassenen Bestimmungen das Schlachttier vor der Schlachtung und das Fleisch der geschlachteten Tiere unmittelbar nach der Schlachtung einer strengen Beaufsichtigung unterworfen wird, fehlt es für die weitere Verarbeitung, die Zubereitung und Ausbeobachtung des Fleisches bis zum Feilhalten und Verkaufe desselben an ausreichenden Vorschriften, welche eine Gewähr dafür bieten, daß während dieser Zeit Schädlichkeiten, die die Gesundheit der Fleischverzehrer bedrohen, von dem Fleische ferngehalten werden. Insbesondere fehlt es an Vorschriften für die Beschaffenheit der Räume, in welchen sich diese für den Zustand des Fleisches so wichtigen Vorgänge abspielen; nur für die Räume, in denen die Schlachtungen vorgenommen werden, bestehen schon bisher Vorschriften.

Im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung ist eine Befestigung der beim Verkehr mit Fleisch bestehenden Mißstände dringend geboten. Es ist daher eine allgemeine Regelung des Verkehrs mit Fleisch in Aussicht genommen, wobei die bestehenden Vorschriften über die Schlachthäuser einer Umarbeitung unterzogen und gleichzeitig neue Vorschriften über die Beschaffenheit der zur Verarbeitung, Aufbewahrung und zum Verkauf des Fleisches bestimmten Räumlichkeiten, die Instandhaltung und Reinhaltung dieser Räume, sowie über die Verarbeitung, Aufbewahrung und Beförderung des Fleisches erlassen werden sollen.

Für eine solche allgemeine Regelung bietet § 85 R.-Str.-G.B. nach dem oben Gesagten keine entsprechende Grundlage. Es fällt daher eine Änderung dieser gesetzlichen Bestimmung nötig, die die Erlassung von Verordnungsbestimmungen in der oben bezeichneten Richtung ermöglichen soll. Bei diesem Erlaß wird zugleich auch für angemessen erachtet, für die Vorschriften über die Beschaffenheit der Schlachthäuser, die seither aufgrund der allgemeinen Bestimmung des § 87a R.-Str.-G.B. erlassen waren, eine besondere gesetzliche Grundlage zu schaffen. Neben der Ermöglichung von Verordnungsbestimmungen soll auch die Regelung durch bezirks- oder ortspolizeiliche Vorschriften zugelassen werden, da auch für eine Reihe einschlägiger Bestimmungen, insbesondere solcher für den Betrieb öffentlicher Schlachthäuser, auch hinsichtlich der Regelung im Wege öffentlicher Vorschriften sich empfehlen wird. Die gleiche Regelung soll auch für den Verkehr mit Fischen vorgesehen werden. Die Erwähnung des Wildbrets und Geflügels in dem Gesetz scheint nicht erforderlich, da als Fleisch nach dem Sprachgebrauch des Reichsfleischbeschaugesetzes Teile von allen warmblütigen Tieren zu betrachten sind, welche sich zum Genuß für Menschen eignen.

Für die neu zu erlassenen Vorschriften soll das in § 87a R.-Str.-G.B. festgesetzte Strafmaß vorgesehen werden, während für die Vorschriften über die Reinlichkeit in Mühlen und auf den Märkten die seitherige Regelung und der bisherige Strafrahmen beibehalten werden kann. § 85 R.-Str.-G.B. erhält demgemäß folgende Fassung:

Wer den Verordnungen über Reinlichkeit in Mühlen und den ortspolizeilichen Vorschriften über Reinlichkeit auf den Märkten zuwiderhandelt, unterliegt einer Geldstrafe bis zu 20 M. An Geld bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer den Verordnungen oder den bezirks- oder ortspolizeilichen Vorschriften über die Beschaffenheit der Schlacht-

häuser und anderer Räume zur Verarbeitung, Aufbewahrung und zum Verkauf von Fleisch oder Fischen, über das Schlachten und den Verkauf von Fleisch oder Fischen in den genannten Räumen, sowie über die Reinlichkeit beim Verkehr mit Fleisch oder Fischen zuwiderhandelt.

IV. Bessere Wohnungsverhältnisse.

In Abschnitt IV der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 1. September 1907, die Handhabung der Bau Polizei und das Wohnungswesen betr., wurden nähere Bestimmungen über die Benutzung der Wohnräume und über die Wohnungsaufsicht getroffen; in letzterer Hinsicht wurden die bestehenden Vorschriften über Wohnungsuntersuchungen weiter ausgebildet und u. a. vorgeschrieben, daß in Gemeinden über 10 000 Einwohner fortlaufende Wohnungsuntersuchungen stattzufinden haben. Nach dem bisher in einer Anzahl von Gemeinden gemachten Erfahrungen wird nun zwar schon seit langem die Durchführung der Wohnungsaufsicht in mancher Hinsicht eine nicht unerhebliche Verbesserung der Wohnungsverhältnisse erreicht; ein völliger Erfolg kann aber nur erzielt werden durch zweckentsprechende Regelung des Wohnungsmarktes. Zu diesem Zweck empfiehlt sich die Einrichtung eines öffentlichen unentgeltlichen Wohnungsnachweises in denjenigen Gemeinden, in welchen die Wohnungsverhältnisse eine derartige Mitwirkung der Gemeindeverwaltung auf dem Gebiete des Wohnungsmarktes als ein Bedürfnis erscheinen lassen. Der vorliegende Gesetzentwurf will nun den Gemeinden, in denen die genannte Einrichtung besteht, die Möglichkeit geben, durch ortspolizeiliche Vorschriften eine Anzeigepflicht einzuführen, die sich sowohl auf leerstehende zum Vermieten bestimmte Wohnungen als auch auf solche Wohnungen bezieht, die tatsächlich vermietet worden sind.

Da — namentlich in der Umgebung größerer Industriestädte — auch die Wohnungsverhältnisse des Landbezirks für die Befriedigung des Wohnungsbedarfes und die Regelung des Wohnungsmarktes von Einfluß sein können, erscheint es angezeigt, auch die Einführung der Anzeigepflicht durch bezirkspolizeiliche Vorschriften zu ermöglichen.

Für diejenigen, der sich der Anzeigepflicht entzieht, sieht die Vorlage eine Geldstrafe bis zu 20 M. vor.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 13. Juli 1908.

Zur Pensionsfrage im Bankgewerbe.

In den Arbeiten für die Einrichtung einer neutralen, allgemeinen Pensionskasse für das deutsche Bankgewerbe, deren Anfang beinahe 10 Jahre zurückliegt, war in den letzten Monaten ein gewisser Abschluß infolgedessen eingetreten, als der vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes ausgearbeitete Geschäftsplan des in Aussicht genommenen Versicherungsbereichs dem Ausschuss für Privatversicherung vorgelegt werden sollte. Da die bisher geleistete Arbeit vergebliche Mühe gewesen wäre, wenn die Kasse nicht als Ersatzinstitut für die staatliche Zwangsversicherung zugelassen würde, so begab sich vorgestern eine Abordnung vom Staatssekretär des Reichsamt des Innern v. Bethmann-Hollweg, um die Wünsche des Bankgewerbes in dieser Beziehung vorzutragen. Die Abordnung bestand aus dem Vorsitzenden des Zentralverbands Geheimen Justizrat Professor Dr. Kieffer, dem Geschäftsführer dieses Verbandes Rechtsanwält Wittner und dem Vorsitzenden des Deutschen Bankbeamten-Vereins R. Fürstenberg. Es wurde also — was besonders hervorgehoben zu werden verdient — wohl zum ersten Male eine Abordnung eines Arbeitgeber- und eines Arbeitnehmer-Verbandes gemeinsam bei der Reichsbehörde um Erfüllung eines sozialpolitischen Wunsches vorstellig. Aus der Unterredung im Reichsamt des Innern ist die Mitteilung besonders bemerkenswert, daß die demnachst erscheinende Denkschrift über eine reichsgesetzliche Privatangestellten-Versicherung u. a. auch die Frage behandeln werde, unter welchen Normalbestimmungen die Versicherung durch Ersatzinstitute zugelassen werden kann. Danach scheint es, daß im Reichsamt des Innern zurzeit keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Zulassung von Ersatzinstituten bestehen. In Kreisen des Bankgewerbes darf nach wie vor die Hoffnung gehegt werden, daß das für die weitere Förderung der friedlichen Beziehungen zwischen Leitungen und Angestellten so bedeutsame Werk zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden wird.

Von der internationalen Telegraphenkonferenz.

Ueber die Beschlüsse der internationalen Telegraphenkonferenz, die im Mai und Juni in Lissabon getagt hat, erzählt die „Adm. Zig.“ von zuverlässiger Seite, soweit sie für das Publikum von Interesse sind, folgendes:

Für die sogenannten Verdrängungstelegramme, die von den Empfängern im Falle von Telegramm-Einstellungen abgelesen werden, tritt eine Erleichterung ein, indem die Lesung nicht mehr für das ganze Telegramm und die Antwort, sondern nur für jedes zu verdrängende Wort erfolgt. In den Spaltenmarken wird die Zusammenstellung von Buchstaben und Ziffern gestattet; die bisherige getrennte Zählungsweise fällt weg. Zahlen und Buchstaben werden zusammen zu je 5 auf ein Wort gerechnet. Hausnummer und Stadtwahl können künftig in eine Zahlengruppe mit demwischengesetztem Winkelschiff zusammengefaßt werden. Chiffrierte Adressen werden für post- oder telegraphenlagernde Telegramme nach den Wählern zugelassen, die derartige Adressen auch im Postverkehr nicht beanstanden. Einem Hauptgegenstand der Beratungen bildeten ferner die Vorschriften über die verdrängte (Code-) Sprache, die im überseeischen Verkehr fast ausschließlich Anwendung findet. Bekanntlich hat die Londoner Telegraphenkonferenz im Jahre 1903 für die Code-Sprache auch künstliche Wörter zugelassen. Im Interesse der raschen Telegrammübermittlung wurde lebhaft vorgeschrieben, daß die Wörter aus Silben bestehen sollen, die sich nach dem Gebrauche der acht Hauptsprachen: Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Holländisch, Italienisch, Portugiesisch oder Russisch aussprechen lassen. Leider ist diese Erleichterung vielfach mißbraucht worden, so daß der Telegraphenbetrieb mit seiner telegraphischen Wörtern belastet und die glatte Abwicklung des allgemeinen Verkehrs beeinträchtigt wird. Da es sich hierbei jedoch um Auswüchse handelt, und es keineswegs in der Absicht lag, die vorhandenen, mit großen Kosten hergestellten ordnungsmäßigen Codes außer Gebrauch zu setzen, so hat man die bestehenden Vorschriften im wesentlichen aufrecht erhalten. Aus Betrüblichkeit sind sie nur dahin ergänzt worden, daß die Aussprechbarkeit nach dem gewöhnlichen Gebrauche der acht Sprachen, d. h. nicht nach dem Vorlesenen einer abnormer Wörter, beurteilt werden soll und daß in den künstlichen Wörtern Buchstaben mit Akzenten nicht vorkommen dürfen. In der gegenwärtigen Vorschrift, daß die Wörter der verdrängten Sprache höchstens zehn Buchstaben nach dem Morse-Alphabet enthalten dürfen, ist noch hinzugefügt worden, daß die Doppelsilben oe, oo, oe und ue als je zwei Buchstaben gezählt werden und daß daselbe für die in den künstlichen Wörtern gilt. Diese Ergänzungen werden, soweit sie übersehen läßt, die vorhandenen Codes kaum berühren und sollen nur einer weiteren Konplizierung der künstlichen Wörter vorbeugen. Für die wirklichen Wörter, die bei der Abfassung von Telegrammen in verarbeiteter Sprache benutzt werden, bleibt alles beim alten Stande, die durch sprachwürdige Zusammenstellung gecler oder mehrere Wörter der offenen Sprache zusammengestellt sind, werden in der Code-Sprache, nach wie vor nicht zugelassen. Eine wichtige Neuerung ist ferner, daß die Code-Wörterbücher einer aus den Telegraphenverwaltungen Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens bestehenden Kommission zur Prüfung unterbreitet werden können; dadurch soll den Telegrammabfassern die Gewißheit verschafft werden, daß die in den Code-Wörterbüchern enthaltenen Wörter den Vorschriften entsprechen und überall angenommen werden. Eine Verpflichtung zur Einreichung der Codes besteht nicht; wer einen nicht geprüften Code verwendet, begibt sich nur der angelegten Sicherheit. Es wird später bekanntgegeben werden, in welcher Weise und von wann ab die Einführung der Codes stattfinden kann.

Sämtliche Beschlüsse werden, vorausgesetzt daß die noch erforderliche Genehmigung durch die Regierungen erfolgt, am 1. Juli nächsten Jahres in Kraft treten.

8. Internationaler Kongress für Arbeiterversicherung.

Am 12. bis 16. Oktober d. J. findet in Rom der 8. internationale Kongress für Arbeiterversicherung statt. Den Anregungen entsprechend, welche aus dem 7. Kongress im Jahre 1905 in Wien gegeben wurden, sind als allgemein interessierend, auf die Tagesordnung gesetzt. Die Aufgabe des Arztes bei der Arbeiterversicherung; Krankheit und Arbeitsunfähigkeit; die Berufskrankheiten; Mutterschaftsversicherung; Versicherung der Witwen und Waisen, Versicherungsgegenstände; freiwillige Arbeitslosigkeit. Wie auf den früheren Kongressen wird außerdem ein Hochmann jedes vertretenen Landes über die gesammelten Erfahrungen auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, über die seit dem Wiener Kongress eingetretenen gesetzlichen Modifikationen und über die seitdem eingerichteten Projekte berichten. Die Verwaltung der italienischen Staatsbahnen hat dem Teilnehmer an dem Kongress sehr erhebliche Ermäßigungen bewilligt. Ueber die zu erörternden Fragen erscheinen schon vor der Tagung des Kongresses Denkschriften von besonders dazu berufenen Personen, welche von dem italienischen Organisationskomitee im Einvernehmen mit dem ständigen Komitee in Paris dazu erwählt sind.

Ubrigens ist Italien für den Kongress, welcher zum ersten Male im Jahre 1889 in Paris zusammentrat, bereits zum zweiten Male Gastgeberin, da schon im Jahre 1894 in Mailand der dritte Kongress stattgefunden hat.

jeder sah. Sie hat nach Tisch dann noch deklamiert und Chansons gesungen — aber prima sage ich Dir! Es klippte und klappte alles glänzend: es ist labellod geredet, gegessen, getrunken und getanzt worden, und die ganze Gesellschaft pantechte nur so hümpelnd in Wonnel! Ich habe fünf-Hägeln noch nie ähnlich gesehen! Am vier wollte eigentlich noch niemand rücken und tühren, eher Tina bestand darauf, und so kam es denn durch einige Ältere Herrschaften um fünf zum allgemeinen Anbruch. Die Junggesellen sahen vielleicht noch oder schon wieder das Heut; aber natürlich zweite eigentliche Weibe unter uns Männern! Aber Herrchen, Ihr werdet doch nun am Ende nicht wirklich Abend für Abend da im Klub sitzen?
„Der Zeit und Lust hat! Dazu ist doch der Klub gegründet, Mutterchen.“
„Na ja, die Junggesellen!“
„Glaube mir nicht, Mutterchen, daß ich mit dem Klub nur einzig und allein Unterhaltung bezwecke. O nein, auch er dient schließlich zu geschäftlichen Zwecken. Denkt nur nicht, daß ich ein Trümmel bin! Weit davon ab! Ich bin ein Geschäftsgenie aus Anlage und kann mir daher den „Idealisten“ leisten, den Mann, der ohne Kultur, Kunst und Illusionen das große Regen-empfel Welt nie lösen könnte!“
(Vorsprechung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Am Hoftheater fand gestern Semesterschluss-Vorstellung statt. Man ließ Mozart das Wort, der im vergangenen Winter nicht allzuoft, mit der „Zauberflöte“ und der gestern in der bisherigen Besetzung gegebenen „Hochzeit des Figaro“ und ganz gegen den Schluß der Saison noch zweimal mit der „Entführung“ an die Reihe gekommen war. Mit wenigen Ausnahmen waren gestern die bewährtesten Sängern und Schauspieler des Ensembles versammelt, so daß es den 25. an ein „gutes Abend“ gab und man gerne „Ende gut, alles gut“ sagen möchte, wenn damit der Wahrspruch die Szene gegeben

und unserm Hoftheater mit einer solchen Kochschicht gedient wäre. Aber es soll und immerhin ein gutes Omen sein, daß die alte Spielzeit mit den heitern Klängen im Hause Manwida abgeschlossen hat und die kommende mit „Hoffmanns Erzählungen“ beginnen soll. Man ist zwar nach den bisher gemachten Erfahrungen in Zukunft-Programmen-Mißlingen etwas skeptisch geworden, aber das soll uns nicht abhalten, der Zukunft so vertrauensvoll als möglich entgegenzusehen. Den Herrschaften der Bühne aber — auch denen, welche während der letzten Spielzeit sich oft wider Willen beurlaubt fühlten, wünschen wir frohe Aussichten und gute Erholung!

Ein Rückblick über die letzte Mannheimer Theater Saison, das Schauspiel und die Oper behandeln, mußte wegen Stoffmangel auf die heutige Abendausgabe zurückgestellt werden.

Ein sechs Jahre dauernder Theaterprozeß ist dieser Tage zum Abschluß gekommen. Am 27. März 1903 gab man im Hamburger Ernst Druder Theater zum Benefiz der Schauspielerin Fräulein Luise Reuschling „Die wilde Doni“. Während des Spiels stürzte Fräulein Reuschling auf der Bühne in eine Senkung und brach den Fuß. Der Unfall hatte für sie eine lange Krankheit zur Folge. Sie erhob gegen die Direktion des Theaters einen Schadenersatzanspruch, der zu einem Prozesse führte. Das Landgericht erklärte den Anspruch für gerechtfertigt. Die Verurteilung des Beklagten wurde vom Oberlandesgericht abgewiesen und später hat auch das Reichsgericht die Revision des Beklagten verworfen. Nachdem somit alle Instanzen den Ersatzanspruch der Klägerin dem Grund nach für berechtigt anerkannt hatten, verhandelten die Parteien über die Höhe der von der Theaterdirektion an die Schauspielerin zu zahlenden Entschädigung. Eine Einigung ist jetzt dahin erfolgt, daß Fräulein Reuschling 12 600 Mark erhält. Damit ist dieser Prozeß, der über sechs Jahre dauerte und große Prozeßkosten erforderte, beendet.

Ein Beethovensdenkmal in Paris. Wie aus Paris berichtet wird, ist die Aufstellung des Beethovensdenkmals von Charcot nun gesichert. Es wird in dem Ranelagh, der proskripten Bes-

menade im 16. Arrondissement, in den anmuthigen Anlagen, die sich zwischen der Gärtelbahn, der Avenue Raphaels und dem Chateau de la Muette hinziehen, seinen Platz finden. Das Denkmal hat in Paris bereits seine Geschichte. Vor 2 Jahren sollte es bereits aufgestellt werden, der Trocadero-Platz war in Aussicht genommen und alles war zur Feier bereit. Blödsinn aber wurde an der geplanten Stelle ein Müllhaufen errichtet und später erfuhr man, daß dies zurücklag auf eine Petition der Bewohner des 16. Arrondissements. Der Künstler, der bereits durch seine Denkmäler Vandelaures, Alfred de Vigny's, des Poë-Grobes und durch das große Bildnis Polas in Medon bekannt geworden ist, hat Beethovens in liegender Stellung auf einem großen Steinblock dargestellt, ausgelehnt auf die Ellbogen und umgeben von vier Genien.

Wie sich Rossini zahlen läßt. Für den Ruhm, Edmund Rossini neues Stück, den „Abteiler“ zuverfügen zu dürfen, mußten die Direktoren des Theaters der Porte Saint-Martin in Paris dem Dichter die Summe von 200 000 Fr. zahlen; für die Uebersetzung und erste englische Aufführungen forderte Rossini 100 000 Fr., die ihm auch widerspruchslos von London aus bewilligt wurden.

Die Ausrüstung von Pearls Polarship. Aus New York wird berichtet: Die „Roosevelt“, mit der Commander Peary in diesen Tagen seine neue Nordpolexpedition antritt, ist jetzt noch monotoner stiller und emiger Arbeit abfahrtsbereit. Bei der Ausrüstung des bewährten Fahrzeuges hat man die Erfahrungen der früheren Expeditionen sich annähernd gemacht, deren letzte nach Ansicht der Teilnehmer in erster Linie darum nicht mit der Eroberung des Poles abwich, weil die „Roosevelt“ nicht im Stande war, die nötigen Kohlenvorräte mitzuführen. An Stelle der riesigen Kohlenmassen, die man bei der letzten Expedition mitzuführen mußte, hat man in die „Roosevelt“ jetzt Maschinen eingebaut, die im Gegenfall zu den früheren Seewasser verwenden können, jedoch nur Teer- und Kohlenwasser mitgeführt wird und der gewonnene Dampf der Bereicherung der Kohlen-

General von der Goltz über seine Reise.

Auf eine Anfrage erklärt der vor kurzem aus der Türkei zurückgekehrte General v. d. Goltz der „Information“ folgen-

nächster Nähe konnte man sich von dem Fortschreiten des Verwitterungsprozesses der Festigung überzeugen. Bereits im Jahre 1883 wurden die gesamten Steine genau in Plänen fest-

Damen, sowie zahlreiche Turner und sonstige Teilnehmer Platz genommen, den weiten Raum bis auf den letzten Platz füllend.

Deutsches Reich.

Ueber die Frage des Ausfuhrungszwanges der Patente) berieten die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin in ihrer Sitzung vom 9. Juli.

Der Vorsitzende und der weitere Delegierte des Stadtratskollegiums referieren über die Verhandlungen auf dem Münchener Deutschen Städtetag.

Sonntag Nachmittag um 3 Uhr nahmen die gesamten 16 Vereine, die den Frankfurter Turntag bilden, mit ihren Bannern am Zoologischen Garten Aufstellung und bewegten sich in geschlossenem Zuge durch die Altstadt nach dem Festplatze.

Badische Politik.

Zur Frage der Vertagung des Landtages. oc. Karlsruhe, 12. Juli. Die dem „Volkstfreund“ aus parlamentarischen Kreisen geschrieben wird, haben bisher weder mit der Regierung noch mit der I. Kammer offizielle Verhandlungen über die Frage des Landtagschlusses beim der Vertagung stattgefunden.

Die Feierlichkeiten anlässlich des bevorstehenden XI. Deutschen Turnfestes begannen Samstag Abend mit der feierlichen Uebergabe der neu erbauten Städtischen Festhalle an die Festleitung.

Die amerikanischen Turner unternahmen gestern Vormittag in Wiesbaden einen Waldspaziergang, an den sich ein Frühstücken auf dem Neroberg angeschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Juli 1908.

Aus der Stadtratsitzung vom 10. Juli.

Die Budgetkommission der Zweiten Badischen Kammer in Heidelberg.

Heute Mittag 1/4 Uhr trafen die Budgetkommission der II. badischen Kammer und die Kammerjournalisten aus Karlsruhe hier ein. Unter den Gästen befanden sich u. a. Herr Finanzminister Dr. Honfeller und Ministerialrat Antbong.

XI. Deutsches Turnfest.

Trotz dieser hundertjährigen Temperatur nahmen Vorjahr Sempters moderne Scharen das Schloß des „falschen Montfort“ in Sturm, ließen das „weiße Kreuz im roten Feld“, die heimliche Kameradschaft, hochhalten und schwenkten den rheingoldjüngelnden Segel-Pokal: „ob ihn und rufe: „Du Land am Rhein, dreimal höher sollst du sein!“

Das geschäftsführende Komitee für die Errichtung eines Großherzog Friedrich-Denkmals bringt für das Denkmal den an der Ostseite des Friedrichsplatzes gelegenen heute mit einer Sandsteinballustrade eingefassten Rondellplatz in Vorschlag.

Antwählig der Anwesenheit der Teilnehmer an der Rheinweinfahrt des Motor-Yacht-Klubs von Deutschland soll am Montag, den 20. ds. Mts. abends die Leuchtsäntane in Lüttiglet gefest werden.

bestände zugute kommt. Eine sinnreiche Einrichtung nutzt die Hitze der Dampfessel zur Heizung der benachbarten Mannschaftsräume aus. Das bei der letzten Fahrt von den Eismassen zerstörte Hof wurde durch ein völlig neues ansehnlich starkes ersetzt und ebenso ist der Bug durch Stahl verstärkt worden, so daß die „Kosmos“ wohl jetzt eines der stärksten und widerstandsfähigsten Fahrzeuge ist, die je die Fahrt angetreten haben.

Herr Sempter hat also ein gutes Erbe angetreten. Und daß sich das „Haupt“ und die „Glieder“ dieser großen, bei zweihundert Sängern zählenden Sängergemeinschaft trefflich verstehen, das hat man gestern sofort bemerken können.

Wäre ich Intendant der Mannheimer Bühne, so würde ich Herrn Wobler sofort einen derlofenden Antrag stellen, denn an so sonoren, trogfähigen Stimmen haben wir in unserer Oper bekanntlich Längst Mangel.

Konzert des Lehrergesangsvereins Jütich.

Seit gestern Sonntag Abend ruht ein prächtiger Kranz aus Alpenrosen am Sockel unseres Schillerdenkmals. Seine zierlichen Schleifen künden die schweizerischen Landesfarben. In feinnur Guldigung haben die Jüticher Sängere den aus der Heimat der Alpenrosen mitgebrachten Kranz dem Sängere Zella zu Füßen gelegt und dabei Schillers Lied an die Freude erklingen lassen.

Die zweite Kammer (Vergewöhnung) beanspruchte insofern Interesse, als deren Tutor, N. Sydler, gleichfalls amnestisch vor und das sich auf den Anstoß geschilderte biblische Dictionario gleich selbst und zwar in sehr ansprechender Weise zum Besten gab.

Die wohnungsgeliebte Stimmverhältnisse vereinigte sich oft zu Klangfarben von begaunender Wirkung. Wie ergötzend klangen nicht die Pianissimo-Stellen zur Geltung, wie effektiv brachen nicht die Affekt-Strahlen bei dem wahnigen Allegretto: „Kun, falscher Montfort, gütrel!“

Das durchaus gediegene, in jeder Hinsicht „schmarrn“-freie Programm bekam durch die stilistische Mitwirkung der Jüticher Konzertsängerin Julia Dengler, einer Mit singenden und schä-

Die Gebührenordnung für den städt. Indu-
strie- und Gewerbebetrieb erhält einen Zuschlag, wonach sich für die vor Be-
ginn oder nach Schluß der täglichen Ladungszeit vorzunehmenden
Verladungen die Tariffsätze um 10 Pfg. für je 100 Kg. er-
höhen und der städtische Verladeunternehmer einen Zuschlag
von 2 Pfg. für je 100 Kg. erhält.

In Bezug auf den Verkauf eines Industriehafenplatzes
werden verschiedene Bestimmungen des abzuschließenden Kauf-
vertrages präzisiert.

Der Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur
Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird der Bürgeraus-
schußsaal im alten Rathaus am 27. Juli 1908 zur Veran-
staltung eines Vortrags für die Abiturienten der hie-
sigen Mittelschulen überlassen.

Der Große Karnevalsgesellschaft Lindenhof wird auf An-
suchen zur Abhaltung eines Waldfestes ein Platz im Gewann
Rottfeld längs des Hochwasserdamms) vorbehalten, der vom
Bereim mit dem Pächter dieses Geländes wegen eventueller
Entschädigung zu treffenden Vereinbarung zur Verfügung ge-
stellt.

Dem Besuch der freiwilligen Feuerwehr um Erlaubnis
zur Abhaltung der Hauptübung am 13. Juli bei der
Friedrichshafen wird stattgegeben, ebenso

Dem Besuch des Schwimmklubs Salamander um leich-
tweise Ueberlassung von Floggenstangen und Wimpeln sowie
von Rehrüstschäften für das am Sonntag, 12. Juli stattfin-
dende Schwimmfest.

Da die Gebäulichkeiten, in denen die Fuhr- und Guts-
verwaltung untergebracht ist, in nächster Zeit für die Berufs-
feuerwehr benötigt werden, beschließt der Stadtrat, die Fuhr-
und Gutsverwaltung in das ehemals Sato'sche
Haus — Luisenring 49 — zu verlegen. Desgleichen erklärt
sich der Stadtrat im Prinzip mit der Unterbringung der Ge-
schäftsräume des Stadtschularztes sowie der neu zu
errichtenden Schulzahnklinik im alten Rathaus einver-
standen.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der durch Bezirks-
ratsbescheid vom 4. Juni 1908 erfolgten Feststellung von Bau-
und Straßensplänen zwischen der Sandhoferstraße und dem
Walbhofboden im Stadtteil Walbhof.

Dem Antrag des Turnvereins auf Umänderung der
Baumanlage auf dem Schulhofe der Oberrealschule ver-
mag der Stadtrat in Uebereinstimmung mit der Direktion
dieser Schule und den städtischen Bauämtern nicht zu ent-
sprechen.

An der Ecke der Sandhofener- und Rheinstraße in
Walbhof soll ein Kanal abgeführt werden.

Gegen die Anbringung einer elektrischen Uhr am
Hause 5 2, 23 wird nichts eingewandt.

Am 2. Quartal 1908 sind aufgrund der Bestimmungen
über Vergabe städtischer Arbeiten und Lie-
ferungen in 13 Fällen mit zusammen 17 Losen Arbeiten
innerhalb derjenigen Kostengrenze vergeben worden, welche
früher für die Anwendung des Mittelpreissverfahrens (Beträge
von 500—5000 M.) bestimmt war. Von diesen 17 Losen
sind 16 den Mindestfordernden zugesprochen worden. In
einem Falle erfolgte der Zuschlag an ein höheres Angebot,
weil der Mindestfordernde nicht geeignet war. Die Vergabung-
summe für obige 17 Lose beträgt sich auf M. 33 239.
(Schluß folgt.)

* Die städtischen Wahlen. Wie uns mitgeteilt wird, haben
sich die Wählerparteien in den letzten Tagen eingehend mit
den bevorstehenden städtischen Wahlen beschäftigt und in
einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, wiederum wie im Jahre
1906, gemeinschaftlich in die Wahl einzutreten.

* Verein für Frauenstimmrecht. Wie machen hierdurch
nochmals auf die heute abend 8 Uhr im Hotel National statt-
findende Versammlung aufmerksam, in welcher Frau Wolff-
Daffé Bericht über die Tagung des Nationalvereins für das
liberale Deutschland in München geben wird und Frau Marie
Erkeles über „Arbeiter und Liberalismus“ sprechen wird.
Gäste willkommen, Diskussion.

* Ein gewitterreicher Sonntag liegt hinter uns. Die furch-
bare Schwüle, die schon vom frühen Morgen an herrschte, be-
günstigte die Gewitterbildung in ganz besonderem Maße. Man
wunderte sich deshalb auch nicht, als bereits kurz nach 8 Uhr
das erste Gewitter losbrach, dem um 4 Uhr das zweite folgte.
Die beiden Gewitter waren von einem ausgiebigen Regen ge-
leitet, der für die verschiedenen Veranstaltungen — wir nennen
nur das Strandfest der Großen Karnevalsgesellschaft Redarbo-
den und das Waldfest der Großen Karnevalsgesellschaft Lindenhof —
eine unliebsame Neberrückung bedeutete. Die schwersten

jung aussehenden Tochter des präsidierenden Oberhauptes des Gail-
vereins, und des Herrn Konzertmeister J. Sommer von hier
einen erhabenen Preis. So war es möglich, im Rahmen eines 40
und 50 Pfg. Konzertes außer den bereits genannten Werken solche
von Brahms, Rich. Strauß, Schubert ufm. zu hören. In das un-
gemein weiche, die Ohren der jungen Schweizerin, welche in ihrem
schneebedeckten, mit Silbergarnitur besetzten Kleide eher einem lieb-
lichen Edelweiss, als einer tollkühnen Alpenrose gleich sah, ein-
so gewaltigen Raum, wie es der Nidelungsalen ist, auch nicht in
allen Tagen gewohnt, so trübten ihre gleichwohl von Herzen kom-
mendend, mit tiefem Gemüt vortragenden Reden sich die Drogen der
entschieden Hörer zu gewinnen. Ganz besonders nach den Inhalt
und Ueberraschung innig gelungenen volkstümlichen Liedern in „und-
ersichtlichem Schwanzerdicht“, dem „Heimweh“ Quaders, dem ebenso
populären „Schwanzerdicht“ Franz Witz wollten die Weisheitslehren
sein Ende nehmen. Frä. Dengler durfte zwei schöne Wundengebilde
in Empfang nehmen und zahlreiche herzlichen Folgen leisten.
Wohl dem Männerchor, der eine solche Guldin als Regiments- und
Waldmusikführer sein eigen nennt!

Als Instrumentalist ließ Herr Stammer seine Kunst
hören. Der junge, treffliche Künstler errang sich, von Herrn Kam-
mer am Flügel begleitet, mit virtuoso geübten Bravourstücken von
St. Saens und Sautet einen großen Erfolg. Bedeutend besser als
der nun schon gar zu oft altierte St. Saens schien uns Schuberts
„Die Marie“ in der Bearbeitungs Weibelhofs in den Rahmen eines
Gollalgerstückes zu passen. Hier botte Herr Stammer auch Gelegen-
heit, nicht nur Repetitionsmobile-Klängen zu heiligen, sondern
auch seine Geige, der einen sonoren Celloton zu entlocken mochte,
wunderbar klingen zu lassen.

Alle hin allen waren es überaus gemessene, schöne und re-
bende Stunden, die uns gestern der Fürlicher Lebensgenosse
bereitet hat. Wen man etwas dabei bemerkt hat, war's zum Schluß
eine Zugabe, wie des Heller-Vormarsch „Die O mein Heimat-
land“, dieses Kronenmarsch im Liederspiel des Schweizerbundes.
Wohlgemerkt war der Sängerchor eine Reihe unversehrter Joge
um Rheinstrom beschieden sein!

Gewitter stellten sich in der Nacht ein. Von 10 Uhr bis gegen
4 Uhr morgens blitze und donnerte es unaufhörlich. Dazu gin-
g zeitweise ein wahrhaft furchtbarer Regen nieder. Eine Ab-
kühlung haben die Gewitterregen nicht gebracht. Im Gegenteil,
es ist heute noch ebenso schwül wie gestern. Wie wir hören, sind
die elektrischen Uhren gegen 1/2 Uhr nachts stehen
geblieben.

* Die Dauerfahrt des Grafen Zeppelin. Nach einer bei der
hiesigen Sektion des Oberrheinischen Luftschiffervereins aus
zuverlässiger Quelle eingelaufenen Mitteilung wird die vom
Grafen Zeppelin in Aussicht genommene große Dauer-
fahrt bei günstiger Witterung nunmehr bestimmt morgen
Dienstag, den 14. Juli stattfinden. Der Aufstieg erfolgt in
Friedrichshafen erst mittags, damit auch die Nachtzeit in die Fahrt
einbezogen werden kann. Es sind umfassende Vorbereitungen ge-
troffen. Der Ballon wird, wie bereits mitgeteilt, auf der ganzen
Fahrt von Automobildauern begleitet werden und es ist zu
diesem Zweck die ganze Fahrstrecke in besondere Abschnitte einge-
teilt. Für jede einzelne Fahrstrecke ist zum voraus ein besonderes
mit Flaggenschildern ausgerüstetes Automobil bestimmt, das einen
hierzu kommandierten Offizier aufzunehmen hat. Dieses Auto-
mobil hat vor allem den Zweck, den Nachrichten dienst zu ver-
mitteln und zur eventuellen Hilfeleistung sofort zur Verfügung
zu stehen. Das Automobil für die Strecke Mannheim-
Rastatt wird von Herrn Ingenieur Böhringer, einem
Mitgliede der hiesigen Sektion des Oberrheinischen Luftschiffer-
verbandes, gestellt werden. Das Luftschiff wird voraussichtlich
vom Bodensee den Oberrhein entlang bis Basel und von da über
Straßburg, Mannheim, Ludwigshafen nach Mainz fahren, dort
brechen und entweder die Rückfahrt über Neunkirchen, Meh-
Straßburg oder über Worms, Speyer, Mainz, Koblenz,
Stuttgart nehmen. Aufgrund der Erfahrungen der ersten
Dauerfahrt sind die Ankunftszeiten in der Weise berechnet, daß
das Luftschiff um 2 Uhr bei Waldshut, um 3 1/2 Uhr nördlich von
Basel, um 4 1/2 Uhr in Neudorf, 6 Uhr in Straßburg, 7 Uhr
in Mainz und um 9 Uhr bei der Rheinbrücke Mannheim-Lud-
wigshafen eintreffen wird. Die Dauer der Fahrt von hier nach
Mainz ist auf eine Stunde berechnet. In Straßburg wird
dem Grafen Zeppelin auf seiner Heimfahrt ein begeistertes
Empfang bereitet werden; es hat sich ein aus den Herren der
Universität, der Beamtenhaft und der Stadtverteilung be-
stehendes Komitee gebildet, das eine Ovation von der Plattform
des Münsters in Aussicht genommen hat. Das Luftschiff wird
mit Musik und Hölzerbüscheln von der geschmückten Plattform des
Münsters aus begrüßt werden. Eine Landung selbst ist aber auf
der ganzen Fahrt nirgends in Aussicht genommen. Wie wir
hören, ist auf Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Ma-
rtin heute Vormittag auch hier ein Komitee zusammengetreten,
um darüber zu beraten, ob und in welcher Weise etwa auch hier
dem Luftschiff beim Passieren der Stadt eine Ovation darge-
bracht werden könnte. Ueber den Verlauf der ganzen Dauerfahrt
ist vom Oberrheinischen Verein für Luftschiffahrt ein besonderer
Nachrichtendienst eingerichtet, der in Straßburg von Exzellenz
Generalmajor Freitenbach und in Mannheim von Bür-
germeister Ritter geleitet werden wird.

* Totgeplagt. Verschiedene Samstagblätter brachten die
Nachricht, daß der bekannte Humorist Otto Reutter, der erst
in der letzten Saison im Apollotheater durch seinen geistreichen
Humor Tausende von neuen erfreute, in Kraus das Opfer
eines Unglücksfalles geworden sei. Es hieß, Reutter sei bei einer
Bergfahrt der Traiser Meislerbahn in Höhenau zu früh aus
dem Wagen gestiegen und demohnen zwischen Tür und Bogen
gepreßt worden, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Hoch-
erfreulicher Weise erweist sich die Nachricht als unrichtig. Es
liegt eine Personenverwechslung vor. Nicht der Humorist
Otto Reutter, sondern ein Maschinenist Reutter ist auf die ge-
schickte Weise verunglückt. Möge sich auch bei Reutter das
Sprichwort bewahrheiten, daß diejenigen, die totgeplagt werden,
um so länger leben! Für das deutsche Varieté, das darf wohl
bei dieser Gelegenheit gelagt werden, wäre Reutters Tod ein
unerlöschlicher Verlust gewesen.

* Selbstmörderin. Die 33 Jahre alte, von ihrem Manne
getrennt lebende Ehefrau des Schiffers Schleier, Ottilie geb.
Speierer, sprang gestern Vormittag in der Nähe der Friedrichs-
brücke in den Neckar. Schiffer vermochten die Lebensmüde noch
rechtzeitig zu retten. Ihr Zustand war jedoch derart, daß sie ins
Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte. (Siehe
Politikbericht.)

* Aus Ludwigshafen. Im Hause Kanalstraße 36 kam es
gestern abend zu einer Eifersuchtszene zwischen einem
Fabrikarbeiterschepaare, die eine sehr bedenkliche Form annahm.
Als der Mann im Bette lag, zündete die Frau das Bett an.
Der Mann befehlte die brennenden Bettstücke und legte sich
abermals in Bett. Nun warf die Frau die brennende
Petroleumlampe nach dem Manne. Diese explo-
dierte im Bette und legte dasselbe in Flammen. Der Ehe-
mann konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen und löschte
den Brand.

* Matrosenliches Wetter am 13. und 14. Juli. Für Dienstag
und Mittwoch ist warmes, aber gewitterreiches Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 13. Juli.

Beim Baden ertrunken sind: a) Am 11. d. Ms.
abends 8 Uhr im Rhein bei Fendels Lagerhalle der 17 Jahre
alte Matrose Ludwig Gutbrodt aus Neuburg, welcher auf Boot
Fendel 59 bedienstet war.

b) Am 12. d. Ms. nachmittags etwa 2 1/2 Uhr im Mühl-
hafen bei den Lagerhallen der Bad. Akt.-Gesellschaft für
Rheinschiffahrt und Seetransport, vorm. Gutjahr, der 21-
jährige Matrose Alwin Hon, welcher auf Ostendoot „Anger-
nien“ in Stellung war. Die Leiche des letztgenannten Ver-
unglückten konnte alsbald gelandet und in die Leichenhalle auf
dem Friedhof verbracht werden. Die Leiche des Gutbrodt ist
noch nicht aufgefunden. Ferner wurde im Neckar am 12. d.
Ms. vorm. in der Nähe der elektrischen Wagenhalle eine bis
heute noch unbekannt weibliche Leiche, welche etwa 3 oder 4
Tage im Wasser gelegen haben mag, gelandet und auf den
Friedhof hier verbracht.

Beschreibung: 18—25 Jahre alt, 1,55 Meter groß,
ziemlich kräftig, schwarze Haare, breites Gesicht, etwas stumpfe
Nase, gute Zähne, Kleidung: Weißes Hemd mit Ärmelschlüß,
weiße Hose, weißes Korsett mit weißem Korsettchen, blau
und grün kariertes Unterrock, weiß, grün und blau kariertes

lag, schottische Bluse, schwarzer Mantel, helle Strümpfe,
blaulich geränderte, schwarze Gummistrümpfbänder, gut er-
haltene Schnürstiefel, schwarzer Ledergürtel mit Messing-
schnalle. Die Strümpfe sind A. W. 12 gezeichnet. Bei der
Leiche fand sich eine Bistritzkarte auf den Namen Georg Adam
Arnold Weinheim a. B. Lautend, vor. Um sachdienliche Mit-
teilung an die Schutzmannschaft über die Persönlichkeit der
Verlebten wird ersucht.

Tödlischer Unglücksfall. Der im Polizeibericht
vom 11. d. Ms. erwähnte ledige Tagelöhner Georg Senf-
leber von hier, welcher am 10. d. M. abends auf der
Friedrichsbrücke von einer Droßsche umgefahren und verletzt
wurde, ist am 11. d. Ms. nachmittags im allg. Krankenhaus
hier gestorben.

Selbstmörderin beging am 12. d. Ms., vor-
mittags 4 1/2 Uhr, eine in F 7 wohnende Frau, indem sie ober-
halb der Friedrichsbrücke in der Nähe der elektrischen Wagen-
halle in den Neckar sprang. Sie konnte noch rechtzeitig von
einem Tagelöhner an das Land geschafft und alsbald nach
ihrer Wohnung verbracht werden. Beweggrund der Tat ist
unbekannt. (Schluß folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

* Döffenheim, 11. Juli. Am Mittwoch ist ein junges
Dienstmädchen plötzlich irrsinnig geworden. Es wurde
in die psychiatrische Klinik nach Heidelberg gebracht.

* Heidelberg, 11. Juli. Im Anschluß an den in
Mannheim gegründeten „Deutschen Luftklosterverein“ ist in
unserer Stadt kürzlich eine Ortsgruppe des „Deutschen
Luftklostervereins“ in Leben gerufen worden. Zum provi-
sorischen Vorsitzenden wurde Herr Architekt Mai gewählt.

* Eberbach 11. Juli. Die Bestrebungen der Handels-
kammer auf die Durchführung einer Anzahl von Zügen
zwischen Darmstadt und Eberbach, sowie umgekehrt,
hatten die Eisenbahndirektion Mainz veranlaßt, nähere Er-
hebungen über den Verkehr mit dem Odenwald anzustellen.
Hierbei ergab sich, daß der Verkehr Darmstadt mit dem Oden-
wald ein stärkerer ist, als derjenige Frankfurt mit dem Oden-
wald. Es ist nunmehr in Aussicht genommen worden, vom
nächsten Winterfahrplan ab für den Durchgangsverkehr
zwischen Darmstadt und Eberbach, sowie umgekehrt, zunächst
je vier Züge vorbehalten, der ministeriellen Genehmigung ein-
zustellen.

* Neukirch (A. Trüberg), 11. Juli. Gestern morgen
wurde der Follengrundbauer Friedrich Kaller bei seinem Hof,
dem Oberallengrundhof erschossen aufgefunden.

* Lodinau, 11. Juli. Donnerstag morgen stürzte
vom dritten Stockwerk des Gasthauses zum Feldeberg ein Gast,
der sich dort einlogierte, auf den Platz vor dem Hause herab.
Der Verunglückte soll sehr schwere innere Verletzungen
erlitten haben.

* Fahrnan (A. Schoppheim), 11. Juli. Am Donner-
stag wurde das 13jährige Söhnchen des Hermann Geld in
Fahrnan von einem Radfahrer überfahren. Das Kind starb
am Freitag morgen.

* Riptingen (A. Stodach), 11. Juli. Am Donner-
stag wurde der Landwirt Ernst Gahner bei der Arbeit im
Steinbruch von dem überhängenden Erdbreich plötzlich ver-
schüttet. Der Verunglückte konnte nach einiger Zeit nur
als Leiche aus dem Schutt hervorgezogen werden.

Gerichtszeitung.

V Frankenthal, 10. Juli. Mit der Frage, ob in der
künftigen Ueberlassung von Speisen, alkoholischen Getränken etc.
in einem bestimmten Lokale und an bestimmte Personen die un-
befugte Führung einer Gastwirtschaft zu erblicken sei, hatte sich
die hiesige Strafkammer zu beschließen. Der 41 Jahre
alte Adress Ludwig Kemle von Bühl wurde vom Amts-
gericht Ludwigshafen wegen unerlaubter Wirtschaftsführung mit
10 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Haft belegt, weil er in
seinem Hause fortgesetzt an eine Anzahl Personen Wein etc. gegen
Bezahlung verabreichte, die sich zu dem Zwecke, miteinander ge-
sellschaftlichen Verkehr zu pflegen, ohne zum Besuch öffentlicher
Wirtschaften genötigt zu sein, zu einem Verein zusammengeschlos-
sen hatten, in welchem statutenmäßig nur unbescholtene Personen
vom 17. Lebensjahre an aufgenommen werden. Auf den von
Kemle gegen den amtsgerichtlichen Strafbefehl erhobenen Wiber-
spruch erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung des Be-
schuldigten, gegen welches Urteil der Amtsanwalt Berufung ein-
legte. Die Strafkammer sprach nach längerer Beratung unter
Berücksichtigung der amtsgerichtlichen Berufung aus, daß in der
von dem Angeklagten bewirkten Verabreichung von Speisen und Ge-
tränken an die Mitglieder der begründeten Vereinigung eine un-
erlaubte Wirtschaftsführung nicht zu erblicken sei, weil die Ver-
einigung nur den Zweck habe, ihren Angehörigen ein harmloses,
ruhiges und gesellschaftliches Zusammensein zu ermöglichen. Des
Urteil lautete deshalb auf kostenlose Freisprechung. — In
einem freisprechenden Urteil gelangte die Strafkammer als
Berufungsinstanz auch in der Strafsache gegen den Musikalien-
und Automatenhändler Heinrich Kitzner aus Mannheim
und eine Anzahl Ludwigshafener Gastwirte, die vom Schöffen-
gericht wegen strafbaren Eigennutzes sämtlich mit je 3 Mark
Geldstrafe oder 1 Tag Haft belegt worden waren, weil sie in
ihren Lokalen Spielautomaten angebracht haben, in deren Betrieb
— es konnten den Spielern Zigarren zuzellen — die Ver-
anlassung eines Glücksspiels erblickt wurde. Die Strafkammer
vermochte dieser Ansicht nicht beizupflichten, da für die Erlangung
von Zigarren durch die Spieler nicht der Einsatz, sondern Uebung
und Geschicklichkeit bestimmend sei.

Der Prozeß gegen Gulenburg.

* Berlin, 11. Juli. Wie die „Berl. Ztg.“ am Mittag
erfährt, hat Fürst Gulenburg zu Anfang der gestrigen Sitzung
folgende Erklärung abgegeben:

„Ich hatte in München Preußen nicht nur politisch, son-
dern auch kirchlich zu vertreten. Mein Leben lang bin ich ein
Verfechter des protestantischen Kaiserthums gewesen. Das hat
mir namentlich im Süden viel Feinde gemacht. Wir haben nicht
in Berlin, sondern in München den Runtus des Papstes. Dort
sind also wichtige Verhandlungen zu führen, und ich habe sie in
Sinne des protestantischen, der norddeutschen Kaiserreichs
geführt. Dadurch bin ich dem Alerikismus ebenso wie dem
bayerischen Partikularismus verhaßt geworden. Vielleicht
bin ich jetzt eines der Opfer dieser großen Idee!

Ich will nicht bestimmt behaupten, aber aus diesem Risse her-
aus können diese infamen Verächtigungen entstanden sein.
Der Vorsitzende unterbricht den Redner mit der Frage,
ob er behaupten wolle, daß solche Strömungen den frommen
Katholiken Ernst zum Meißel getrieben haben.

Fürst Eulenburg antwortet: „Nein!“ u. lehnte dann seine Rede fort: Der Merikalismus habe ihm nie verziehen, daß er ihn mit der ganzen Energie eines norddeutschen Protestanten bekämpft habe usw.

Landgerichtsdirektor Kanzo w sagte: Wollen Sie etwa hier die Behauptung aufstellen, der Merikalismus habe die Briefe veranlaßt, die Sie selbst an Ernst geschrieben haben, und aus denen die Art Ihrer Beziehungen zu Ernst hervorgeht?

* München, 12. Juli. Zu der Erklärung des Fürsten Eulenburg, er sei gleichsam ein Opfer des Merikalismus und des bayerischen Partikularismus, weil er das protestantische Kaiserthum in München konsequent vertreten habe, sprach die „Augsburger Postzeitung“: „Wie mag der Kaiser wohl „informiert“ worden sein, wenn ein Mann mit solch staatsrechtlich unhaltbaren Ansichten und katholischenfeindlichen Ideen Jahre lang der intimste Vertraute und Berater des Kaisers sein konnte!

Vom Flottenverein.

* Berlin, 11. Juli. In Weimar war gestern, wie die „T. P.“ hört, eine Reihe von Führern deutscher Verbände des Flottenvereins versammelt, welcher der Richtung des alten Kurfes angehören; darunter der thüringische Verband, der Landesverband von Hessen-Darmstadt, von Hessen-Nassau, Frankfurt a. M., Oldenburg, Braunschweig und den Rheinländern. Man nahm nach längeren Verhandlungen folgende Erklärung an:

„Die Versammlung gewann mit Rücksicht auf das Rund schreiben des Präsidiums vom 9. d. M. und die jüngsten Vorgänge, die zur Uebernahme des Präsidiums durch Erzengel v. Köster geführt haben, die Ueberzeugung, daß das neue Präsidium für die Weiterarbeit des Vereins die Danziger Resolution ansieht und damit entschlossen ist, den alten Kurs beizubehalten. Die Versammlung ist daher der Ansicht, daß der Flottenverein zusammen gehalten werden muß, und gibt der Zustimmung Ausdruck, daß keine weiteren Austritte der Gesinnungsgenossen erfolgen.“

Aus den Verhandlungen erwähnt die „T. P.“, daß mehrfach bei Erteilung der Entlastung dem Mißtrauen gegen die Führer des bayerischen Landesverbandes, die Herren v. Spieß, v. Braun und Fehr, v. Würzburg Ausdruck gegeben wurde. Der Landesverband von Schwarzburg-Rudolstadt steht nicht auf dem Boden der obigen Erklärung und ist entschlossen, in den Flottenverein nur dann zurückzutreten, wenn die vorerwähnten bayerischen Führer zum Rücktritt von ihren Aemtern veranlaßt werden. Er hat die Absicht kundgegeben, in Nürnberg nicht zu erscheinen, wenn dort eine Begrüßung durch Herrn v. Spieß in Aussicht steht. Andererseits dauert die Austrittsbewegung fort. Der Landesverband Sachsen des deutschen Flottenvereins dürfte, wie den „Leipz. N. N.“ aus Dresden geschrieben wird, auch wohl in nächster Zeit zusammentreten, um zu den Vorgängen im Flottenverein Stellung zu nehmen. Es steht zu erwarten, daß eine ganze Anzahl sächsischer Ortsgruppen sich vom Flottenverein ablösen dürfte. Aus Kaiserslautern und anderen Orten der Pfalz laufen Nachrichten ein, wonach eine Anzahl Ortsgruppen aus dem Verein austreten will.

□ Berlin, 13. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Straßburg wird gemeldet: Der elsass-lothringische Landesverband des Deutschen Flottenvereins, der für die Resolution der Danziger Tagung eintritt, sandte an den Kaiser ein Jubiläumstelegramm und an den Großadmiral von Köster ein Glückwunschtelegramm. Dem früheren Projektor Fürst Hermann zu Hohenlohe wurde telegraphisch das Ehrenpräsidium übertragen und dem in Schwaben weilenden Statthalter Graf Wedel das Protektorat angetragen. Aus Darmstadt kommt die Nachricht: Die heftige und hessensinnige Gruppe des Deutschen Flottenvereins haben sich gegen die bayerische Richtung und für den Austritt aus dem Verbande ausgesprochen.

Von Tag zu Tag.

— Großfeuer. Mühlhausen i. C., 13. Juli. Bei einem Automobifall in der Nähe von Beetz bei Potsdam wurde Regierungsrat Serls getödtet. Rechtsanwält Dr. Dechselhauser erlitt einen Schädelbruch. Der Besther des Autos Direktor Hegmann und der Chauffeur kamen mit leichten Verletzungen davon.

— Zugsegleisung. Breslau, 13. Dez. Bei einem Zusammenstoße des Wagens des Gutsinspektors Lasowski aus Poroschau mit der Lokomotive eines Zuges wurde der Gutsinspektor getödtet. Drei Wagen des Zuges entgleisten. Mehrere Passagiere sind verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Saigon, 13. Juli. Am Dorfe Raichi in der Provinz Bakuin wurden in einem Schornstein mit drei Piraten ein Militärinspektor und ein Eingezogener getödtet; zwei Annoniten, ein Lehrer und ein Dolmetscher wurden wegen Aufregung zum Aufstand und Angriffe auf die Franzosen verhaftet.

* Vrest, 12. Juli. An Bord des Panzerschiffes „Veriete“, auf dem der Präsident der Republik seine Nordlandreise unternommen wird, wurden 3 Maschinen verhaftet und mit 30 Tagen Arrest bestraft, weil sie aus Unzufriedenheit mit ihrer Rolle eine lärmende Störung veranstaltet hatten.

* Paris, 13. Juli. Der Bischof von Montauban Monsign. Mailli hat an den Maire von Beaumont, der die Abhaltung künftiger Prozessionen verbot, ein Schreiben gerichtet, in dem er die Exkommunizierung über ihn verhängt und die gleiche Strafe allen androht, die in der Diözese ein ähnliches Verbot erlassen.

* Alamos, 12. Juli. Der König von Schweden erkundigte sich persönlich im Krankenhause nach dem Befinden der bei dem Anschlag auf das Schiff „Almation“ Verwundeten, die sich sämtlich außer Gefahr befinden. Die Beschädigung des Schiffes ist nur unbedeutend.

* Odde, 12. Juli. Der Kaiser blieb heute zunächst an Bord der „Hohenzollern“, wo Gottesdienst stattfand. Um 5 Uhr nachmittags fuhr sich der Kaiser an Land, zum Besuche des Direktors Petersen.

Vom Balkan.

* Athen, 13. Juli. Die „Athen. Bg.“ meldet aus Saloniki unterm 11. Juli: Ein höherer Geistlicher, der aus Monastir kam und auf erblichen Befehl nach Konstantinopel reisen wollte, wurde auf der Straße vor seiner Abreise von Jungtürken schwer verletzt.

* Köln, 13. Juli. Die „Athen. Bg.“ erfährt aus Saloniki unterm 12. Juli: Marschall Osman Pascha, der seit 3 Tagen hier weilte, verweigert seine Abreise nach Monastir und schickt Krankheit vor. Admin Pascha, der als Stellvertreter dorthin beordert ist, verweigert ebenfalls die Abreise.

Marokko.

* Paris, 13. Juli. Aus Rabat wird gemeldet, daß Sultan Abdul Aziz gestern nach Marakesch abgereist ist.

* Ceuta, 12. Juli. Nach Angaben des spanischen Konsuls hat sich die hafidische Mahalla vor der Stadt Tetuan festgesetzt. Abdelfalen zog in Begleitung von 60 Reitern in die Stadt ein und begab sich in die Moschee, wo er einen Brief Muleh Hafid verlesen ließ. Er durchzog dann die Straßen der Stadt und nahm von den Einwohnern Geschenke entgegen. Die Stadt ist ruhig. Spanische Artillerie sichert die beständige Verbindung zwischen Ceuta und Tetuan.

Die Ereignisse in Persien.

* Teheran, 12. Juli. Vier Hauptführer der Schahpartei, die seinerzeit auf Verlangen des Parlamentes in Ketten in die Verbannung nach Kelat bei Reschid gebracht worden waren, trafen hier ein und wurden vom Schah und der Volksmenge jubelnd begrüßt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Darmstadt, 10. Juli. Pfarrer Diegler aus Hahnlein, gegen den seit dem vorigen Jahre wegen Schreibens anonymen Briefe eine Untersuchung schwelte und der längere Zeit zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Irrenanstalt Heppenheim untergebracht war, ist infolge des über ihn erhaltenen Gutachtens für unzurechnungsfähig erklärt worden, so daß das Strafverfahren eingestellt werden mußte.

Stimmen aus dem Publikum.

Einen schönen Anblick bietet zur Zeit der Bahnhofsplatz des Morgens in der Frühe mit seinen farbenprächtigen Blumen, umfaßt von grünen Rosenanlagen und den im üppigsten Grün stehenden Magnolienbäumen. Ganz anders ist dagegen die Wirkung, wenn man die rechts vom Ring stehenden Häuser vom Bahnhof aus betrachtet. Während sich das Gehäus in einem dem Blage angepöhten Neuherrn zeigt, steht das benachbarte Gebäude, das in seinem Baustil genau wie das Gehäus aussieht, in einem Zustand der Verfall, der dem Blage unwürdig ist. Abgesehen von dem schmuggigen Anstrich zeigt das Haus auf der an die Eisenbahn anschließenden Seite der Front fast keinen Anstrich mehr. Es dürfte für die zuständige Behörde ein Leichtes sein, diesem Verfall abzuwehren. Hat doch sonst die Bauaufsicht ein scharfes Auge und ist immer bereit, zur Verschönerung der Stadt Aufträge zu machen, die dem Betroffenen oft sehr schwer fällt und wobei denen in Betracht kommen, die bei weitem nicht in so großem Widerspruch zur Umgebung stehen, wie gerade dieses Haus am Bahnhofplatz. Vielleicht genügen diese Zeilen, um Abhilfe zu schaffen.

Volkswirtschaft.

Kolonialwerte.

Bericht von August u. Friedmann, Sonderabteilung: Kolonialkontor, Hamburg.)

Während sich in den ersten Tagen der abgelaufenen Woche der Handel in Kolonialwerten sehr ruhig gestaltete, und die Kurse eher zur Schwäche neigten, konnte sich im weiteren Verlaufe eine ziemlich lebhaft und im allgemeinen feste Tendenz entwickeln. Besonders laboriert waren wieder Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika, für welches Papier sich jetzt auch seitens des Anlage suchenden Publikums großes Interesse bemerkbar machte. Es ist jedoch fast unmöglich, irgendwie Ware zu bekommen, da die Verkäufer mit Verkäufen äußerst zurückhaltend sind. Obvi Anteile waren weiter langsam rückgängig, dagegen vermochten South West Africa und South Africa Territorien ihren Preis qua zu behaupten. — Auf dem Deutsch-Ostafrikanischen Gebiete wurde nach längerer Pause wieder den D. O. A. G. Anteilen einige Aufmerksamkeit entgegengebracht; das billig erhaltlich gewesene Material wurde nunmehr ganz aufgenommen und auch für weitere Beiträge zu billigen Preisen Käufer im Markt. Ferner erfreuten sich Ostafrika-Kompagnie-Aktien einiger Nachfrage. Angebot stand derselben jedoch kaum gegenüber. — Von Kamerunwerten hielt die Nachfrage nach Fibundistammaktien und Noluve-Anteilen an, weiter zeigte sich Kaufkraft für Kamerun-Kautschuk, während Fibundi-Vorzugsaktien nach wie vor zum Verkauf standen. Auf dem Südamerikanischen Markt standen Pacific Phosphate im Vordergrund des Interesses. Die Gesellschaft bringt neben der bereits früher gezahlten Interimdividende von 20 Mt. weitere 30 Mt. für das letzte Geschäftsjahr zur Verteilung, welche Tatsache nach Bekanntwerden mit einer kräftigen Kurssteigerung beantwortet wurde. Folgt mit Neu Guinea-Vorzugsanteile waren preishaltend; für Samoa und Südseeplantagen trat nun auch Kaufkraft in Erscheinung.

Bei der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft in Mannheim wurden angemeldet im Monat Juni 1908 auf Unfall-750 (und zwar auf Einzelunfall 367 und auf Kollektivunfall 383), auf Haftpflicht-627, auf Glas-235 und auf Einbruch-Diebstahlversicherung 45 Schäden.

Die Deutsche Bank, Darmstadt, beabsichtigt trotz Ablehnung der Fusion mit dem Bankhaus Adel die Erhöhung ihres Aktienkapitals von 1 Million auf 1½—2 Millionen Mark. Die Erhöhung soll in etwa vier Wochen durchgeführt werden und in einer demnächstigen Generalversammlung beschlossen werden.

Das Urteil im Prozeß Lehnhöft. Danker Lehnhöft wurde wegen einer Reihe von Fälschungen, Unterschlagungen und wegen raffinierter Bankbetruges zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren sechs Monaten verurteilt. Von der Untersuchungsbehörde wurden sechs Monate in Arrestung gebracht. Die mitangeklagten Gals, Wendel und Popp wurden freigesprochen.

Die Getreidefrachtrate Rheinstrom-Bremen ging um 2 Pfg. auf 20 Pfg. zurück.

Maschinenfabrik A. G. Beck u. Hensel, Kassel. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 Prozent fest. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß der Geschäftsgang gut sei und begründete Aussicht auf den Eingang bedeutender Aufträge in nächster Zeit besteht. Es sei jedoch ein gleichzeitiger Geschäftszug zu erwarten, wenn er auch nicht so lebhaft wie im vergangenen Jahre werden würde.

Die Deutsche Einkaufsgenossenschaft für Kunst-, Weiß- und Wollewaren, e. G. m. b. H. in Erfurt, welche heute ca. 160 Mitglieder zählt, hat durch Beschluß der letzten Generalversammlung mit dem ältesten Einkaufsverband, der Vereinigung westfälischer Manufakturisten, e. G. m. b. H. in Bielefeld, eine Interessengemeinschaft geschlossen, durch die es den Mitgliedern beider Verbände möglich ist, sowohl ihre Kaufwaren etc. als auch ihre Manufakturwaren unter denkbar günstigen Bedingungen zu beziehen. Durch den Zusammenschluß der beiden großen Verbände, die zusammen nunmehr die staatliche Mitgliedszahl von ca. 250 repräsentieren, ist es möglich, bei den Lieferanten immer noch günstigere Bezugsquellen zu erreichen, die dem Kundentreffe der Firmen, welche diesen Verbänden angehören, auch wieder zugute kommen werden. Im letzten Geschäftsjahre bezogen die Mitglieder von ihren Verbänden für über 10 000 000 Mark Waren. Gehaut werden seitens dieser beiden großen Verbände nur erstklassige Fabrikate der Kunst-, Weiß- und Wollewaren und Manufakturwarenbranche, und es ist dem kaufenden Publikum, das seinen Bedarf in solchen Geschäften deckt, die Mitglieder dieser Verbände sind, die Garantie geboten, vorteilhaft und gut zu kaufen. Mitglied dieser Vereinigung am Siegenen Blase ist die Firma Herm. Berger, C. 1. 3. Büblele Elshäuserstr. 5, und Frh. Schalk, Schwelingerstr. 111.

Mannheimer Marktbericht vom 13. Juli. Stroh p. Rr. M. 2.20 Heu per Str. M. 3.50, neues per Rr. M. 4.00, Kartoffeln per Rr. M. 4.00, Maia M. 00.00, neue M. 3.50, Bohnen per Rr. M. 25.00 Pfg., Bohnen deutsche per Rr. M. 00.00 Pfg., Blumenkohl per Rr. M. 30.00 Pfg., Spinat per Rr. M. 00.00 Pfg., Rirsing per Rr. M. 10.00 Pfg., Kohlfohl p. Rr. M. 00.00 Pfg., Weißkohl p. Rr. M. 15.00 Pfg., Weikraut per Rr. M. 00.00 Pfg., Kohlrabi 3 Knollen 15.00 Pfg., Kopfsalat per Rr. M. 10.00 Pfg., Endivienalat per Rr. M. 10.00 Pfg., Fenchel p. Rr. M. 00 Pfg., Sellerie p. Rr. M. 15.00 Pfg., Zwiebeln per Rr. M. 9 Pfg., rote Rüben p. Rr. M. 20.00 Pfg., weiße Rüben p. Rr. M. 10 Pfg., selbe Rüben per Rr. M. 2 Pfg., Carotten p. Rr. M. 20 Pfg., Pfärderrben per Rr. M. 15.00 Pfg., Meerrettig per Stange 00.00 Pfg., Gurken p. Rr. M. 25.00 Pfg., zum Einmachen p. 000 Stück 0.00 Pfg., Kresse p. Rr. M. 00.00 Pfg., Birnen neue p. Rr. M. 00.00 Pfg., Äpfeln p. Rr. M. 20.00 Pfg., Heidelbeeren p. Rr. M. 00.00 Pfg., Trauben p. Rr. M. 00.00 Pfg., Preiselbeeren per Rr. M. 00.00 Pfg., Aprilrosen per Rr. M. 00 Pfg., Erdbeeren per Rr. M. 00.00 Pfg., Rüsse per Rr. M. 20.00 Pfg., Haiselrübe p. Rr. M. 45 Pfg., Eier p. 5 Stück 40.00 Pfg., Butter p. Rr. M. 1.30-1.40 Rr., Handkäse 10 Stück 40.00 Pfg., Breien per Rr. M. 70.00 Pfg., Hecht per Rr. M. 1.20-0.00 Rr., Parthi per Rr. M. 70.00 Pfg., Weißfische p. Rr. M. 40.00 Pfg., Laberban p. Rr. M. 00 Pfg., Stochfische per Rr. M. 00.00 Pfg., Galle per Rr. M. 0.00 Rr., Rohl per Rr. M. 120.00 Pfg., Hahn (H.) per Rr. M. 1.80-0.00 Rr., Huhn (H.) per Rr. M. 2.00-0.00 Rr., Feldhahn per Rr. M. 0.00-0.00 Rr., Ente per Rr. M. 0.00-0.00 Rr., Tauben per Paar 1.0-0.00 Rr., Gans lebend per Rr. M. 4.00-0.00 Rr., Gans geschlachtet p. Rr. M. 00 Pfg., Kalb 1.00-0.00 Rr., Spargel per Rr. M. 00.00 Pfg.

Getreide und Waaren-Vorräte in Mannheim. Der Getreidelagerbestand am 1. Juli 1908 auf den Privattransitlagern in Mannheim betrug, verglichen mit dem Bestand in den gleichen Monaten der vorausgegangenen zwei Jahre, in Doppelcentnern:

	1903	1907	1908
Weizen	153 433	128 856	66 693
Roggen	—	2 239	—
Gerste	95 430	17 263	8 841
Oaer	11 628	4 252	12 094
Weiß	11 840	18 199	10 997
Hälfensrübe	235	388	49
Wehl	1 590	1	—
Reis	1 627	1 715	2 085
Kaffee	7 823	9 245	10 706
Petroleum	168 709	114 206	193 355

Wasserstands Nachrichten im Monat Juli.

Vegetationen vom Rhein:	Datum:					Bemerkungen
	8.	9.	10.	11.	12.	
Doukang	4.00	3.98				
Waldshut	2.99					
Münlingen*)	2.55	2.46	2.39	2.32	2.33	Abd. 6 Uhr
Rehl	2.91	2.89	2.83	2.78	2.79	11. 6 Uhr
Rautenburg	4.23	4.16				Abd. 6 Uhr
Mariau	4.45	4.35	4.33	4.31	4.26	2 Uhr
Germerheim	4.21	4.12				B. P. 12 Uhr
Mannheim	3.80	3.80	3.76	3.67	3.61	10 Uhr
Main	1.21	1.21	1.21	1.18	1.10	F. P. 12 Uhr
Bingen	1.91	1.92				10 Uhr
Rau	2.18	2.17	2.18	2.15	2.07	2 Uhr
Rohls	2.28	2.23				10 Uhr
Röln	2.17	2.14	2.14	2.14	2.07	2 Uhr
Ruhrort	1.35	1.33				6 Uhr
vom Neckar:						
Mannheim	3.74	3.74	3.70	3.62	3.56	3.7 Uhr
Heilbronn	0.38	0.40	0.35	0.39	0.34	3.7 Uhr

*) Windstill, Bedekt, + 13° C.
Wassermärme des Rheins am 13. Juli, morgens 7 Uhr, 22° C.
Mitgeteilt von der Schwimman- u. Wadenanstalt von Leopold Sängler.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Frig. Goldbaum; für Kunst, Belletrik und Vermischtes: Alfred Veitchen; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönlender; für Volkswirtschaft und den übrigen reaktionellen Teil: J. B. Franz Kircher. für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher; Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, e. G. m. b. H.: J. B. Julius Weber.

Es preist in Versen und in Prosa — doch wüßte sie noch nie vor mit — — — — — Luban 6!

Bims die Hand' mit Abrador!

Kunstgewerbehaus C. F. Otto Müller Mannheim (Rauhaas). 75890 Hauptgeschäft Karlsruhe, Kaiserstrasse 144. Vornehmste Auswahl von Kunstgewerblichen Gegenständen. Echte Bronzen, Tafel- und Speise-Service, Beleuchtungskörper etc.

Zwangsversteigerung.
 Dienstag, 14. Juli 1908,
 vormittags 9 Uhr
 werde ich am Plazborte mit
 Auktionenamt Kreupunkte
 Rheinbrühlstr. 200m Schiffe
 gegen bare Zahlung im Voll-
 streckungswege öffentlich ver-
 steigern: 63704
 Gebälde, Kammern, Role
 ten, Herrschaft, Kaff, 1 Kanstel
 und Meistplanen.
 ferner Nachmittags 2 Uhr
 im Pfandlokal, Q 4, 5:
 1 Hund, verschiedenes Brau-
 erwerkzeug und Möbel aller Art.
 Ferner 1 Badeneinrichtung,
 2 Ankleider, 1 Deputatman-
 schürze, 1 Hut, 1 Uhr, verschiedne
 Auktionen, Papier und noch
 verschiedenes.
 Die Versteigerung der letz-
 teren Gegenstände findet be-
 stimmter Zeit.
 Mannheim, den 13. Juli 1908.
 Franz,
 Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
 Dienstag, 14. Juli 1908,
 nachmittags 2 Uhr.
 werde ich im Pfandlokal Q 4, 5
 hier gegen bare Zahlung im
 Vollstreckungswege öffentlich ver-
 steigern: 62712
 Mehrere Wagen, Möbel aller
 Art und sonstiges.
 Mannheim, den 13. Juli 1908.
 Schneider, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
 Dienstag, den 14. Juli
 1908 nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pfandlokal Q 4, 5
 hier im Vollstreckungswege
 gegen bare Zahlung öffentlich ver-
 steigern: 6 ovale Tisch-
 fächer, 1 Pianino 2 Kiste
 Stühle, 1 Fahrrad, 1 Partie
 Selt. Holz- und Meißel-
 Steinhilfen und Kirchner
 sowie Möbel verschiedner Art
 und sonstiges. 62711
 Mannheim, 13. Juli 1908
 Lindenmeier, Gerichtsvollz.

Zwangs-Versteigerung.
 Mittwoch, 15. Juli 1908
 nachm. 2 Uhr, werde ich im
 Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen
 bare Zahlung im Vollstreckungs-
 wege öffentlich versteigern:
 1 Kopierpresse, 1 Näh-
 maschine, Möbel aller Art,
 1 Pfeifenreife, Materialen
 etc. zur Stempelfabrikation
 u. s. w.
 Mannheim, 13. Juli 1908.
 Kopper, Gerichtsvollzieher.

Öffentl. Versteigerung.
 Wegen Auktion verleiht
 Dienstag, 14. Juli 08, 3.
 nachmittags 2 Uhr
 0 7, 8, vierente
 folgendes an den Restituenten
Salongarnitur
 bestehend aus: Sofa, 4 Pau-
 trill, 4 Stuhl, Tisch, Stahlfel-
 lener, Teppiche, Bilden,
 Spiegel, Schilde, Vorhänge,
 Uhr und anderes. 62717

Fritz Best,
 Baulonator, P 5, 4.
 Tel. 6405.

Steinbrüche.
 Die unmittelbar am Bahnhof
 bei Rederhausen gelegenen
 Steinbrüche der evang. Pfarrer
 Schömann in Heidelberg werden
 an Martini d. J. pachtbar.
 Pachtliebhaber wollen sich an
 die ev. Pfarre Schömann in Hei-
 delberg oder an das Hr. Pörsch-
 mann Schömann in Rederhausen
 wenden, wo auch die näheren
 Bedingungen eingesehen werden
 können. 60438

Jede Nähmaschine
 repariert billig und gut. 62725
Carl Haug,
 U 1, 21, Mannheim U 1, 21.

Mannheim
RUDOLF MOSSE
 Anzeigen-
 Annahme f.
 all. Zeitung

Reisedame
 sucht von feinem Corset-
 haus zum Besuch von Ver-
 sandkunden geg. hohe Provision,
 dgl. Verdienst 15—25 Mk. D.F.
 unt. F. H. T. 180 an Rudolf
 Mosse, Frankfurt a. M.
 7653

Wegen Todesfall
kleine Villa
 in Reichelsbach, 3 Räume, Bal-
 con, u. s. w., groß, zu großer
 Gemütsruhe, unter künstl. Be-
 dingungen u. s. w., unabh. billig
 zu verk. ab auf längere Zeit
 zu verm. Geführt die Wörm-
 heim oder Brühlstr. 180, D.F.
 u. H. 800 P. N. an Rudolf
 Mosse, Mannheim. 7654

Verloren

Amethysten-Armband
 gestern Abend im Hof-Theater
 gegen die am Ausgang bes-
 findenen verloren. Abzugeben
 gegen Belohnung. 26869
 Wundschiff, 10, 11.

Fortsetzung meines Sommerwaren-Räumungsverkaufs

Da sämtliche Sommer-Artikel vollständig geräumt werden sollen, so gebe ich diese Woche auf alle
Kleiderkattune, Wollmousseline, Zephir, Damen-Kleiderstoffe, Sommer-Blousen, Kinderkleider, Unterröcke, Sommerhemden, Macco- u. Normal-Wäsche, Knaben-Waschanzüge, Kragen u. Vorhemden
 trotz der ausserordentlich billigen Preise
Doppelte Rabattmarken.
 Auf meine fabelhaft billigen
Wäsche-Ausstattungs-Artikel
 mache ich noch besonders aufmerksam. 80462
Reste in allen Artikeln zu bedeutend herabgesetzten Netto-Preisen.
Kaufhaus D. Liebhold
H 1, 4 Breitestrasse H 1, 4

Freunden und Bekannten teile ich mit, dass ich in Basel in ein deutsches Advokaturbüro eingetreten bin und meinen Wohnsitz nach Basel verlegt habe. 80461
 MANNHEIM, den 9. Juli 1908.
Mürb, Rechtsanwalt.

Hochfeiner Sachsenhäuser Export-Apfelwein
 per Liter 40 Bis
J. Rupp, Wellenstr. 11.
 Bestellungen von 10 Kl. ab werden bei 1/4 Monatsfrist.

Avis!

Um Verwechslungen zu vermeiden, machen wir unserer verehrten Kunden die Mitteilung, daß wir unser Filialgeschäft von **O 4, 13 nach**
P 5, 1
 zurück verlegt haben und daß das jetzt in **O 4, 13** betriebene Victualien-Geschäft mit dem unserigen nicht identisch ist
v. Schilling'sche Verwaltung.

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
 Schmerzhaft machen wir die traurige Mitteilung daß unser ungeliebtester Vater, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Jakob Pfanz-Sponagel
 heute früh nach langem schweren Leiden im 70. Lebensjahr sanft entschlafen ist.
 Mannheims-Bezirkthal, den 13. Juli 1908.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Samstag, 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Pfälz. Gustav-Adolf-Fest
 in Ludwigshafen a. Rh.,
 am 21. und 22. Juli 1908
56. Jahresversammlung.
 Fest-Ordnung.

I. Dienstag, den 21. Juli 1908.
 1. Nachmittags von 3—5 Uhr: Empfang der Festgäste am Bahnhof. 2. Nachmittags 5 Uhr: I. Mitgliederversammlung im Konfirmationsaal der Pfarrei I. Kaiser Wilhelmstr. 38. (Begrüßung durch Herrn Hofrat Kraft, Oberbürgermeister der Stadt Ludwigshafen a. Rh.) 3. Abends 7—8 Uhr: Festgelände in allen Pfarreien der Stadt Ludwigshafen a. Rh. 4. Abends 8 1/2 Uhr: Familienabend im Pfälzer Hof, Bismarckstrasse No. 114. Begrüßung durch Herrn Hauptlehrer Herrsche, Vortrag des Generalsekretärs des Gustav-Adolf-Vereins, Herr Pastor Braunschweig aus Leipzig: „Ein Streifzug durch die Arbeitfelder des Gustav-Adolf-Vereins mit besonderer Berücksichtigung der Auslandsarbeit.“ Ansprachen, Vorträge des Kirchengesangsvereins der Pfarrei II, Orchestermusik (Grenadierkapelle).

II. Mittwoch, den 22. Juli.
 1. Morgens 7—8 Uhr: Postgelände in allen Pfarreien, in den Pausen Choralmusik von dem Turm der protest. Kirche der Pfarrei I. 2. Morgens 8—9 Uhr: Kuypgang der Festgäste am Bahnhof. 3. Morgens 9 1/2 Uhr: Anstellung im Hote der Maxschule zum gemeinsamen Gang in die Kirche. 4. 10 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche der Pfarrei I. Festpredigt: Herr Stadtpfarrer Lde. Munzinger-Zweibrücken; Jahresbericht: Herr Stadtpfarrer Unger-Landau; Chor-sänge des Vereins für klass. Kirchenmusik. 5. 9 Uhr: Für Schulkinder Festgottesdienst in der Kirche Pfarrei II. Festpredigt: Herr Stadtvikar Wambagans-Ludwigshafen. 6. Nach dem Gottesdienste II. Mitgliederversammlung 1. d. Kirche der Pfarrei I. 7. Nachmittags 1/2 3 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Gesellschaftshaus (Mk. 2.50 ohne Wein). Tischkarten sind bei den Herren Gevirechen erhältlich. 8. Nachmittags 4 Uhr: Gesellige Vereinigung im Garten des Gesellschaftshauses, bei ungunstiger Witterung im Saal. Ansprachen u. Musikvorträge (Grenadierkapelle). Ludwigshafen, den 10. Juli 1908.
Der Festausschuss.

Mein Zahn-Atelier
 befindet sich jetzt:
E 1, 1 (Tapetenhaus Engelhardt) s 1, 1
 vis-a-vis dem Pfälzer-Hof. 76807
Th. Beisser.
 Telephon 4345.

Mein Geschäft befindet sich jetzt
R 1, 9 II
 neben dem
Schuhhaus Wanger
Adam Kraut
 Uhrmacher und Juweller.

Kein Radfahrer
 verläumde bei Bedarf mein reichsortiertes Lager in
Fahrradmänteln und Schläuchen
 zu beschaffen. Billigste und beste Fabrikate zu 61989
 enorm niedrigen Preisen!
Pneumatik-Haus
P 3, 12 Neue Schlange
 Wer sich auf diese Anzeige bezieht, erhält 5% Rabatt!

Haasenstein & Vogler AG
 Annahme-Konten für alle Leistungen u. Aufträge der Welt
Mannheim P. 2, 1
 Allein-Vertreter gesucht
 für den Betrieb unserer erstklassigen Rechenmaschines an Büro, Wiederverkauf etc. gegen höchste Prämie. Wir bieten die günstigste Gelegenheit zur Erlangung eines hohen Einkommens. Nur denjenigen Herren mit 14 Jahren zu wollen sich melden unter 8 2835 an **Haasenstein & Vogler** u. s. w. Karlsruher. 495

Geldverkehr.

400 Mark sucht junger Geschäftsmann, gute Sicherheit. Offerten unter 62660 an die Expedition d. Bl.

Hypotheken-Gesuch
 Auf 2 Anwesen werden auf 15000 Mk. auf je 11 Hypothek gesucht. Off. unt. Nr. 62721 an die Exp. des Bl.

Ankauf.

Haus-Verkauf!
 Heinerod 2 Familienhaus in bester Lage des Lindenhofs, Wahn und Parkstraße in günstigsten Bedingungen! Restantien sub 62720 an die Expedition d. Bl.

Schreibmaschine
 gebraucht, tadellos erhalten, kaufen J. L. postlagernd Ludwigshafen a. Rh. 62709

Keine um evant. **Monteurstelle**
 Sichte u. „Monteur“ ist zu kaufen gesucht. Offerten unter 25855 an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Wendeltreppe
 zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 62714 an die Exped.

Doppelsitzigen Schreibtisch
 kaufen C. F. postlagernd Ludwigshafen a. Rh.

Zu verkaufen.

Privathaus
 Verkauf, schöne, ruhige, stabile Lage, Doppelwohn. 8 u. 4 Zimmer, Bad, u. s. w., 1/2 K. Rem., außerdem Haus zu verkaufen. Offerten unter Nr. 62660 an die Expedition dieses Blattes.
Glanzende Erfindung
 Gut gebendes Planchentier-Geschäft fruchtbringend sofort profitabel zu betreiben. 25356
 Näheres **Wirtschafts-König** Eintracht.

Stellen finden.
 Das Alleinverkaufsrecht einer reichverkauften ge. geschüt. funktionierenden Erfindung bietet jemandem eine angenehme, einbringende und selbständige
Erfindung.
 Sehr geeignet auch als Neben-erwerb. Nur erhaltliche Bewerber mit ca. 200—300 Mk. Bargeld wollen sich melden. 6496
 Gest. Offerten unter Z. 1971 an die Expedition des Bl. erbeten.

Bürodiener
 der in der Lage ist, auch die Korrespondenz vollständig selbstständig zu ordnen und zu führen, von diesem Geschäftsbereich **gesucht.**
 Beurlaubt werden die Bewerber, die sich darüber ausweisen können, daß sie die Korrespondenz bereits früher geführt haben. Bewerber mit Kenntnissen, werden ein-geliefert u. No. 62718 an die Expedition des Bl. erbeten.

Tüchtiger Vertreter
 für den Verkauf von Kartoffel-mehl vom leistungsfähigen Fabrik gesucht. Offerten unter „S. T.“ Nr. 62718 an die Expedition des Bl. erbeten.

Gesucht
 zum Besuch der kaus-technisch. Licht.-Gewerbe-Mann, mögl. Radfahrer. H 7, 28, 2 Trossen. 26850

Junger Mann
 für Buchhaltung u. Korrespondenz per 1. August von einer hiesigen Großhandlung ge-sucht. Offerten erbeten unter Nr. 62722 an die Exped. des Bl.

weitere Schiffs- und Expeditions-Geschäft in Mann-heim sucht zum baldigen Eintritt einen mit den Angelegenheiten gründlich vertrauten und vor allen Dingen im Geschäfts-verständnis erfahrenden **Expediten und Disponenten.**
 Geeignete Bewerber, die sich über die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten ausweisen dürfen, sind um sofortige Einbringung ihrer Offerte ersucht. Die Be-zahlung wird gut bezahlt und ist bed. genug. Qualifikation überaus. Off. erbet. u. No. 62719 a. d. Exp.

Tüchtige Kassisten u. Buch-arbeiterin sofort gesucht bei dauernder Beschäftigung. 25348
 B 4, 5, part.

Ein interessantes ordentliches Dienstmädchen sofort gesucht. 62715
 S 6, 33, Büro part.

Tüchtiges Mädchen zur Ausübung der Küche nach Hansarb. auf 1. Aug. gel. 25349

Stellen suchen.
Junger Kaufmann,
 23 Jahre alt, veritaunt mit Buchführung, Kasfen- u. Lohnwesen, sucht per 1. Oktober 08 dauernde, angenehme Stellung. Gest. Off. unt. No. 26144 a. d. Expedition.

Wirtschaften.
 Tücht. kautionsfähig, **Wirt-schaft** suchen gangbare **Wirtschaft.**
 Gest. Offerten unt. A. 25354 an die Exp. des Bl.

Wohnungen.
D 7, 20 Ortsh. 8. Stod., ein großer Einr., Küche u. Keller an ruh. Stelle zu verm. 26814
K 3, 28 1. Etage 3-Kammer, 2. Badzimmer u. Kuchensch. großer Doppelb. u. hergerichteter Kamin oder Kamin u. s. w. 25355
P 5, 13a Neubau, 4. Etage, 5 Zim., Bad, Wasch., elektr. Licht p. l. Off. u. s. w. 25349
R 6, 6b 1. Etage, 4 Zim., 1 Kamin, 1 Bad, 1 Küche, 1 Keller im Kldplatz, per 1. August zu verm. 62707
 Teil Wagn'sche Hausbau mit Garten, Küchensch., freundl. heimische Stube, 11 auf 1. Etage, 2. 3. primärer zu vermieten. Objekt ist auch für 2 kleine hübsche Familien, die sich ver-heiraten, geeignet. 25348
 Näheres an Ort u. Stelle.

Möbl. Zimmer.
L 14, 18 2 Zimmern, elegant möbl. Zimmer u. Balkon zu vermieten. 62706
Q 7, 6 2 Zim., 1 Kamin, 1 Bad, 1 Küche, 1 Keller u. s. w. 25356
U 4, 13 1. Etage, 3 Zimmern, 1 Bad, 1 Küche, 1 Keller u. s. w. 25357
 Solort ein groß. schön möbl. Zimmer im 2. Stod mit 1 ober 2 Betten u. s. w. 25347
 Näheres U 4, 28, II. rechtlich

Höhere Mädchenschule mit Mädchenoberrealschule Mannheim.

Die Anmeldungen zum Eintritt für das Schuljahr 1908/09 finden

Freitag, den 17. Juli 1908

vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 4-5 Uhr im Geschäftszimmer des unterzeichneten Direktors D 7, 8, eine Treppe hoch - statt.

Die Anmeldung hat durch die Eltern oder deren Stellvertreter zu geschehen. Geburtsschein, Impfschein und bei Schülerinnen, die von einer anderen Schule kommen, letztes Schulzeugnis sind vorzulegen.

Die Aufnahmeprüfungen werden der Verordnung gemäß erst im September abgenommen.

In die unterste Vorschulklasse dürfen sätzungsgemäß nur solche Kinder aufgenommen werden, die das 6. Lebensjahr zurückgelegt haben oder es bis zum 1. November 1908 zurücklegen.

Mannheim, im Juli 1908.

Grossh. Direktion. Hammes.

Ankauf

1000 getr. Anzüge aller Art

Sacco-, Rock- und Smok-Anzüge, Paletots, Hosen, Militair- und Beamtenuniformen, Schuhe, Damenkleider etc.

benötige dringend für meine Geschäfte und Versand, dafür bezahle realle, hohe, von keiner noch so prahlenden Konkurrenz erreichte Preise. 77748

Ich kaufe auch Möbel, Bettfedern

Antiquen, Gold, Silber, Tressen, Partiewaren etc.

Gef. Offerten erbeten per Post oder Telephon an

Selig, E 4, 6, nur Eckladen.

Rufnummer 4178. Komme pünktlich, auch nach ausserhalb.

Ueberraschung!

Ich habe dringenden Bedarf für mein Versandgeschäft nach Russland für von Herrschaften abgel. Herren- u. Damenkleider, z. B. Sacco-, Rock-, Frack-Anzüge, Möbel, Bettfedern, Gold, Silber, Tressen. Bemerkte, dass ich für Sacco-Anzüge, einzelne Hosen sehr hohe Preise bezahle. — Gef. Bestellungen erbittet 77692

Brym, E 4, 3, 1 Treppe.

Komme auch ausserhalb.

Ich kaufe

von Herrschaften abgelegte Kleider

Ich kaufe alles und zwar: Sack-Anzüge, West- u. Frack-Anzüge, Hosen, Sommer- und Winter-Überzieher, Damens- Kleider, Schuhe, Hüte etc. 79999

Für Sack-Anzüge u. Hosen sehr hohe Preise.

Ich benötige

1000 Anzüge und 500 Hosen.

Anständige Preise bezahle.

Um zahlreiche Offerten per Post bitte

oder per Telephon **4310**

und wird jede sofort nach Wunsch persönlich erwidert.

B. Nass, G 3, 17, im Laden.

Buntes Feuilleton.

— Die Hochzeit Sagan-Gould. Ein Telegramm vom 7. ds. meldete die Vollziehung der Trauung der geschiedenen Gräfin de Castellane, Anna Gould, mit Marie Pierre Camille de Talleyrand-Perigord Prinzen von Sagan. Die englischen Zeitungen schilberten in Wort und Bild die Doppelhochzeit im Registrar Office am Strand und in der kleinen französischen Kirche in Soho Square. Bilder des vielbesprochenen Paares wurden auf der Straße und sogar in der Kirche aufgenommen, obgleich sowohl der Prinz als die neugebackene Prinzessin ihre Gebetsbücher vor Gesicht hielten, um es den Photographen schwer zu machen. Madame Gould und Prinz Sagan wohnten seit vierzehn Tagen im "Hotel Savoy" und waren begreiflicherweise befreit, so still als nur möglich zu heiraten. Die Frist von vierzehn Tagen mußten sie einhalten, weil die Vollziehung einer legitimen Ehe in England diesen Aufenthalt bedingt. Zuerst war ein elegantes Automobil bestellt, in dem das Brautpaar mit den Zeugen zum Registrar Office fahren sollte. Aber auch das schien zu auffällig, und es wurden in die Seitengasse zum rückwärtigen Ausgange des Hotels zwei einfache Daxton Cabs herbeigerufen. Im ersten nahmen die Brautleute, im zweiten die Zeugen, Baron de Pontenillat und Konfiter G. v. Chaudoir, Platz. Auch das Registrar Office wurde durch eine Sentinelle betreten, aber die Photographen hatten dies vorhergesehen und standen bereit. Prinz Sagan ließ einen in die Arme, erkannte aber rechtzeitig die Gefahr, stellte seinen Heberocktragen auf und floh ins Haus. Madame Gould mit ihrem silbergeschmückten weißen Seidenkleid und dem weichen Niefensfedernhut war nicht so flink, und es gelang den Photographen, von ihr mehrere Bilder anzufertigen, von denen eines sogar das Geheimnis verrät, daß sie, um neben ihrem hochgewachsenen Gatten nicht allzulklein anzusehen, sehr hohe Absätze an den Schuhen trägt. Die Trauung im Registrar Office wurde im gleichen Raum vollzogen, wo Gräfin Montignolo Herrin Toselli ehelichte, und benetzte eine Viertelstunde. Der Bräutigam gab sein Alter mit 48, die Braut mit 30 Jahren an. Bei ihm schloß jeder Bemerk über den Vermögensstand, bei ihr sind die vielgehörten Worte bemerkt — „mit selbständigen Mitteln“. Diese selbständigen Mittel bedeuten ihr Erbe von 3 Millionen Pfund Sterling, aus dessen Zinsen sie aber noch die beträchtlichen Schulden ihres Gatten, des Grafen von de Castellane, bezahlen muß. Vom Registrar Office fuhren die Neudermählten mit ihren Zeugen in die Kirche, wo Pastor Leon Degremont die Trauung nach protestantischem Ritus vollzog. Die kleine Kirche kommt aus der Zeit, als die Hugonotten in England Zuflucht suchten, und sie trägt die Jahreszahl 1660. Bei keiner der zwei

Von heute Montag bis Mittwoch

Zurückgesetzte

Tisch- und Diwandecken

zu aussergewöhnlich billigen Ausverkaufspreisen.

Geschw. Alsberg.

Beachten Sie unsere Auslags.

Zu verkaufen.

Gelegenheitskauf!

Eine hochelegante Schlafzimmer-Einrichtung sowie feine (62705) Küchen-Einrichtung sehr billig gegen sofortige Barzahlung zu verkaufen.

M 2, 17, part.

Wegen Räumung der Wohnung sofort billig zu verkaufen: eine mahag. Bettstelle m. Kopf, desgleichen 1 Spiegelkranz, 1 Kaffeehahn, 1 Kaffeelänge, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Canapes, 1 Melkmaschine, Silber, Porzellan, 1 Silbergeschloß (Boule), Federbett, dunkle Vorhänge u. s. w. Verkauf von 8-12 und 2-7 Uhr. Zu erste. M 2, 17, part. 62706

Total-Ausverkauf

nur noch kurze Zeit

Schwarze Kleider- Farbige Stoffe	Unterrocke Schürzen Chales und Tücher Taschentücher etc.	Leinen- und Baumwoll- Tischtücher und Servietten etc.	Hemden, Hosen, Reise- decken, Woll. Bett- teppiche etc.
-------------------------------------	---	--	---

Seidenstoffe
Samme etc.

N 2.6 Carl Emil Herz am Paradeplatz.

Groß. Karl Friedrichs-Gymnasium Mannheim.

Anmeldungen zur Aufnahme in unsere Anstalt für das Schuljahr 1908/09 werden schon

Freitag, den 17. Juli 1908,

vormittags von 9-1 Uhr auf dem Direktionszimmer (Roonstraße 4-6) entgegengenommen.

Vorzulegen sind Geburtschein, Impfschein und letztes Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfung findet erst Dienstag, den 15. September statt.

Groß. Gymnasiums-Direktion:
J. S.
W. Caspari.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Teile verehrlichem Publikum mit, daß wir in L 4, 7 in Hause des Herrn Hermann Wegner, ein

Colonialwaren- und Landesproduktengeschäft (sowie Milch- und Flaschenbier-Niederlage eröffnet haben, und bitten um geneigten Zuspruch.

Dochachtungswoll!
Geschwister Reinacher.

Groß. Realgymnasium Mannheim

Friedrichsring 6.

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr 1908/09 werden

Freitag, 17. Juli, vormittags von 9-12 Uhr im Direktionszimmer entgegengenommen.

Dabei sind Geburtschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Die Aufnahmeprüfung ist am **14. September** Mannheim, 12. Juli 1908.

Die Groß. Direktion:
Höbler. 80453

Oberrealschule Mannheim

(mit Handelsmittelschule).

Anmeldungen zum Eintritt in die unterste Klasse der Oberrealschule sowie in die U III der Handelsmittelschule für das Schuljahr 1908/9 werden am

Freitag, den 17. Juli vormittags von 10-1 Uhr im Geschäftszimmer des Direktors — Tullastraße 25, eine Treppe hoch — entgegengenommen.

Dabei sind Geburtschein (Familienbuch), Impfschein und letztes Schulzeugnis vorzulegen.

Die Prüfung der Angewandten wird erst am 14. Sept. stattfinden.

Mannheim, im Juli 1908.

Groß. Direktion:
Dr. Kofc. 81614

Tüchtige Verkäuferinnen

der Kolonialwaren od. Delikatessen-Branche gegen hohes Salär und bei selbständiger, dauernder Stellung für sofort oder später zu engagieren gesucht.

Brancheunbunde Bewerberinnen, welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind und sich über ihre bisherige Tätigkeit ausweisen können, wollen Meldung mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 80456 an die Expedition ds. Bl. einreichen.

— Trauungen war neben Anna Gould eine Dame anwesend. Die Neudermählten blieben Dienstag in London und reisten am Mittwoch nach Frankreich ab.

— Schwarze und blaue Rosen. Eine Rosenausstellung, wie sie in dieser Vollständigkeit wohl noch nie dagewesen ist, hat die Englische Rosen-Gesellschaft im Botanischen Garten in London eröffnet. 2000 verschiedene Arten von Rosen — nahezu die Gesamtzahl der auf Erden vorkommenden Rosenvariationen — sind in dieser Ausstellung zu sehen. Die Zahl der Rosenarten mehr als hundert; fast jeden Tag wird von den Rosenzüchtern eine neue Rose „erfunden“. In den letzten drei Jahren hat sich die Familie der Rosen um nicht weniger als 450 neue Mitglieder vermehrt, ein Beweis dafür, daß die Rose trotz der Modeliebhaberei für Chrysanthemen und Orchideen noch immer die Königin der Blumen ist. Es gibt Rosen in allen Blütenfarben, aber noch ist die blaue Rose nicht geüchelt trotz aller Anstrengungen, die von den Rosariern in allen Teilen der Welt gemacht worden sind. Das Blau, das mit dieser Rose erzielt werden soll, muß ein tiefes leuchtendes Blau sein, und der Mann, der die erste Rose von diesem Blau züchtet, wird sicherlich Unsterblichkeit gewinnen. Noch ist er nicht erstanden, aber der Tag dürfte nicht mehr allzufern sein. Dagegen ist es den Rosenzüchtern gelungen, eine fast schwarze Rose durch Kreuzungen hervorzubringen — das Resultat mehrjähriger Anstrengungen und Mühen. Der Übergang von Schwarz zu Blau dürfte sich leichter vollziehen, als man gemeinhin annimmt. In der Londoner Rosenausstellung sind mehrere Arten der schwarzen Rose zu sehen: ihre Farbe ist nicht ein ausgeprochenes Schwarz, sondern ein außerordentlich tiefes Karminrot mit bronzefarbigen oder braunen Schattentönen. Derselbe Rosen sind natürlich nicht billig. Der Preis für die Mutterpflanze einer neuen Rosenart schwankt zwischen 10 000 und 20 000 M. Die praktischen Engländer denken dabei, in unserer Zeit des Urheberrechtes, gleich an einen gesetzlichen Schutz für neue Rosenarten, etwa ein Patentgesetz für Blumenzüchter, und sie halten es nicht für unwahrscheinlich, daß ihr Parlament sich in absehbarer Zeit mit einem Gesetz beschäftigen wird, das die neuen wertvollen Produkte der Rosenzüchter vor Nachahmungen schützt.

— Die Hymelle in Newyork. Aus Newyork wird berichtet: Seit einem Jahrzehnt haben die Oststaaten keine Sommerglut erdulden müssen, die der fürchterlichen Hitze gleichkommt, die in diesem Jahre Menschen und Tiere erschaffen läßt und allein in Newyork in wenigen Tagen mehr als 30 Opfer gefordert hat. Am Dienstag zeigte der amtliche Thermometer am Tage eines Wolkenstrahers 34 Grad Cels., während unten in den Straßen 38 Grad im Schatten und 47 Grad in der Sonne gemessen wurden. Ganz Newyork blickt sehnsüchtig nach dem Horizont und erwartet das Trostzeichen einer grauen Regenwolke, wie die Einwohner einer belagerten Stadt ausschauen mögen nach den Retttern. Die Nindersterblichkeit hat eine fürchterliche Höhe erreicht und im Ostend Newyorks, dem Arbeiterviertel, ist das Leiden unbefriedlich. Die Mehrzahl der Einwohner sucht in der Nacht auf den Dächern Zuflucht, in den öffentlichen Anlagen, in den Hausfluren, oder unten am Strande, um der lästenden Schwüle einige kühlerliche Stunden unruhigen Schlummers abzurufen. An der Küste kann man jetzt diese Freischläfer zu Hunderten beobachten, die den weißen Seejand zum Bette wählen. Allgemein klagt man sich an, die Arbeit einzustellen. Die vergangenen Jahre, wo die Hitze zwar nicht die Blut der diesjährigen erreichte, aber doch wochenlang die Stadt in hoffnungslose Apathie hüllte, konnten die ärmeren Klassen wenigstens auf einige Stunden zum Strande gehen, oder die Kriß und die Rot des neuen Jahres gestatten nicht mehr diesen Luxus. In einigen Distrikten hat man die Gratisterteilung von Eismassen eingeführt, aber dies Hilfsmittel muß wirkungslos bleiben in Wohnungen, wo eng zusammengedrängt fünf oder sechs Leute in einem Zimmer schlafen. Die Sterbeziffer wächst von Tag zu Tag. Am Montag erlagen vierzehn Menschen der Hitze und achtzig kamen mit gelinden Nieschlägen davon. Die Pferde leiden nicht weniger wie die Menschen. Alle Augenblicke sieht man auf der Straße Tiere fallen, die so geschwächt sind, daß sie nicht wieder aufzustehen vermögen. Mit hellem Gelächter raffen die Ambulanzen die Fahrtrassen hinab, die Krankenhäuser sind überfüllt und die Aerzte stehen dem Massenandrang hilflos gegenüber. Die Frauen überhören unter dem Druck der Hitze alle Entrüstungsbrufe der Sittlichkeitsapostel und kehren zu den verpönten „peelaboo“-Blusen, den weit aufgeschnittenen durchsichtigen Gewändern, zurück, die Männer wandeln, den Kopf auf dem Arme, durch die Straßen und in den vornehmsten Restaurants bricht die Hitze alle Befehle des guten Loxes und die Herren setzen sich in Hemdsärmeln zu Tisch. Eine Reihe von Männern und Frauen ist irrtümlich geworden und die Polizei führt Klage, daß die Hitze zu einer Welle des Verbrechens zu werden droht, denn die Unlatalen häufen sich von Tag zu Tag.

Unterricht.

Gründl. Bist. u. Biber... Unterrichts- und Erziehungs-Veranstaltungen...

Miss Olesby u. Miss Healty... Englische Sprachlehre, Grammatik, Literatur...

Vermischtes.

Vermittle... unter strengster Diskretion... bessere Ehen...

Warnung... Ich warne hiermit jeden... Mann, meinen Sohn...

Theaterplatz... Ein Platz der Länge 60... 2. Rang - neben Melero...

Nebenverdienst... für Aufhebung von... Feuerversicherungen...

höchste Provision... Best. Offert. unt. Nr. 55700... an die Expedition...

perl. Röhren... für Feinmechanik... auf Strömweihen...

Monogramme-Stickerie... Zerkleinert... nur...

C. Haulte Q1, 14... Telefon 2501.

Bureau-Einrichtungen... Schreibmaschinen... u. a. m.

Erst. Mannh. Spezialgeschäft... im Posten der...

Möbel u. Pianof... U 5, 25.

Karl Annullung... Silber u. Gebisse... Gold...

Damen-Salon Johanna Gau... L 2, 6, part. 10250

Strümpfe u. Socken... werden rasch u. billig... nach Maß...

Adam Daub... R 3, 4, 2. St. An- u. Verkauf v. Immobilien...

Glaserie und Bilder... Einrahmung... u. a. m.

Spezial-Plisse-Geschäft... M 4, 7, II. Ernst Levi... M 4, 7, II.

Julius Branz... Schirm- u. Stock-Fabrik... Reparatur-Werkstätte.

P 1, 2... Brothausstrasse.

Geldverkehr.

Darlehen... Von einem hiesigen hohen... Beamten werden u. günstig...

M 7000.-... auf 1 Jahr zu leihen gesucht... Offert. wolle man richten...

Darlehen... an jedermann. Geld belohnt... schnell u. höchst geg. Schuld...

J. A. Thelen... E 1, 8 IV. Stod E 1, 8... Sprechstunden: 8-12 vorm. u. 3-5 nachmittags.

Darlehen... von Selbstgebet gegen Lebens... versicherungsbürglich, jähfrei...

Witwe sucht 100 M... geg. gute Sicherh. bei pänktl. monatl. Rückzahlung...

Lebens-Versicherung... Welche Gesellschaft bietet... den höchsten von 20,000 bis...

Ankauf... Best. Geschäft- u. Rentenhaus... zu kaufen gesucht...

Zahle die höchsten Preise... für Lampen, Bildchen u. Metall... u. a. m.

Hausverkauf... Wohnhaus, 4 Stöck mit Garten... in best. Lage...

Einfamilienhaus... mit 7 Zimmern und Küche... schönem Garten...

Ein kleiner Motor... 1 1/2 H.P. zum Einbauen bill. zu verf. D 2, 3.

Brodhaus-Verlos (1908)... 17 Bände, höchst billig zu... verkaufen. Zu erfr. Brodhaus...

5000 cbm groben Kies... ab Kohn- u. Sechshaus... u. a. m.

2 Fleischmaschinen... (Näh u. Näh) billig abzugeben... u. a. m.

Gartenische, Gartenstühle... Gartenstühle, 1 Stühle... billig abzugeben...

4 grosse Gelegenheitsposten Waschstoffe... Von Montag mittag ab - Nur soweit Vorrat gelangen zum Verkauf!... Zephirs, Kleider-Kattune, Voile, Musselin-Imitation... Auf Extratischen ausgelegt.

H. Schmoller & Co.

Existenz... Tüchtige Cassiererin... Tüchtige Einlegerin... Stellen finden... Stellen suchen... Mietgesuche... Fräulein... Mädchen...

Zu vermieten.

B 1, 8 große 6-Zim.-Wohnung... C 3, 16 schöne Wohnung... C 3, 8 2 Stod. (Schöne 7 Zim.-Wohnung... U 4, 6 2 St. modern... C 8, 20 schöne 3 Zimmern... D 2, 8 4 Stod. ein Zimmer... D 2, 8 (Pflanz) 2 Stod... D 6, 13 1. u. 2. St. u. 2. St... D 7, 20 2 St. 4-5 Zim... E 2, 14 1 Stod. 4 Zimmer... E 5, 1, 1 Planen... F 7, 21 1 Zimmer... Ringstr., F 7, 26a... G 2, 6 2 Stod. 6 gr Zim... B 4, 12 parterre, gut möblirt... B 5, 21 part. sehr gut möbl... B 6, 21 4 St. u. 1 Zim... B 7, 15 1 St. u. 1 Zim... C 1, 15 2 Tr. hoch, Vorderb... C 8, 20 3 Tr., möbl. Zim... D 1, 3, III. Vorderb. 3 Zim... D 6, 4 2 Treppen einm. möbl... D 8, 8 (Schlafen) möblirt... F 3, 13 schön möbl. Hoch... F 5, 22, 2 Treppen möbl. Wohn- und Schlaf... F 7, 13 1 Tr., möbl. Zim... G 5, 12 3 Tr., möbl. Zim... H 1, 7, 2 Treppen 1 Tr. sehr schön möbl... H 5, 7 ein gut möbl. Vorder... J 6, 5 2 Tr. 1. gut möblirt...

Möbl. Zimmer... Schlafstellen... „Knorr-Sos“ ist ein Genussmittel... Fräulein... Mädchen...